

Progressiv-Konstruktionen im Deutschen im Vergleich mit dem Niederländischen, Englischen und Italienischen¹

1 Vorbemerkungen und Literaturüberblick

Als Realisierungen des progressiven Verbalaspekts werden in der linguistischen Forschungsliteratur Konstruktionen wie die englische *ing*-Form und das romanische *stare/estar* + Gerundium betrachtet (vgl. u.a. COMRIE 1976: 32ff., BERTINETTO (im Druck): 75ff. u. 120ff.). Vor dem Hintergrund eines sprachtypologisch-universalistischen Ansatzes, wie er von den genannten Autoren oder u.a. auch von DAHL (1985: insbesondere 31-35) vertreten wird, kann man diese als Ausdrucksformen einer sprachlichen Universalie betrachten, deren Spuren auch im Niederländischen und im Deutschen anzutreffen sind. Das Postulat der Existenz von sprachlichen Universalien impliziert dabei keinesfalls, daß diese Phänomene in allen Sprachen der Welt oder auch nur in der Mehrheit derselben vorkommen müßten (Dahl verwendet daher überwiegend den weniger mißverständlichen Terminus *cross-linguistic* 'übereinzelsprachlich'). Es negiert aber "the relativist view that 'every language must be described in its own terms'" und geht im Gegensatz dazu davon aus, "that there is a restricted set of categories which will be sufficient to account for the basic traits of any human language" (jeweils DAHL 1985: 32-33).

Während nun zum Englischen, der zumindest quantitativ am besten beschriebenen Sprache überhaupt, eine Fülle von Literatur vorliegt, die sich mit dem Phänomen der *progressive form*² befaßt und vom Klassiker HATCHER (1951) bis zu den in der jüngeren Vergangenheit vermehrt auftretenden formal-logischen Ansätzen (u.a. KÖNIG/LUTZEIER 1973, DOWTY 1977, BENNETT 1981, VLACH 1981) reicht (außerdem in jeder Grammatik des Englischen besprochen, meist sehr ausführlich), ist die Situation in bezug auf das Progressiv im Niederländischen und im Deutschen eine völlig andere.

So hat die niederländische *aan-het*-Konstruktion (*aan het VInf zijn*, z.B. *Hij is aan het lezen* 'Er ist am Lesen') in der sprachwissenschaftlichen Literatur bisher wenig Berücksichtigung gefunden, ist aber dennoch inzwischen weitgehend anerkannt und wird in Grammatiken besprochen und im mutter- wie im fremdsprachlichen Unterricht gelehrt (vgl. EBERT 1996: 51). Als extrem analytische Konstruktion ist sie jedoch im Gegensatz zur englischen Progressivform morphologisch stark markiert³ und unterliegt bestimmten Restriktionen, auf die im folgenden näher eingegangen werden soll. Gemeinsam mit

¹ Dies ist eine gekürzte und überarbeitete Fassung des vierten Kapitels meiner Magisterarbeit (mit Berücksichtigung der Abschnitte 2.5 und 2.6), die im Juni 1994 unter dem Titel "Zur Typologie der Progressiv-Konstruktionen im Deutschen. Eine kontrastive Untersuchung" an der Freien Universität Berlin eingereicht wurde. Mein Dank gilt allen meinen Informanten, insbesondere Boukje Mollema, Federica de Lucchi, Michael 'Michele' Becker, Erik Oor, Anne Buß, Lucy Doubleday, Robert und Nora Purdy, Iris Balodis, Matthias Rolving, Monika Fischer und Jens Hoppe, für die Mühe, die sie mit der Beantwortung meiner Fragen auf sich genommen haben. Für wertvolle Hinweise und Kommentare habe ich Helmut Richter, Peter Schlobinski, Rolf Thieroff, Karen H. Ebert, Werner Abraham, Wladimir Klimonow und nicht zuletzt der Redaktion von STUF zu danken. Außerdem möchte ich mich bei den Mitarbeitern der Arbeitsgruppe 6 "Tense-Aspect-Systems" des Eurotyp-Projekts (Östen Dahl, Casper de Groot, Pier Marco Bertinetti, Karen Ebert, Hannu Tommola) bedanken, von denen ich das *Questionnaire on the Progressive Aspect* zur Verfügung gestellt bekam. Zahlreiche Beispielsätze daraus haben in dieser Untersuchung Verwendung gefunden.

² Außer der formalen Bezeichnung *expanded form* (Bsp. *I'm writing* gegenüber *simple form I write*) und der semantisch motivierten *progressive form*, die wegen ihrer nicht einzelsprachlichen Orientierung angemessener erscheint, sind auch *continuous form* sowie dt. *Verlaufsform* sehr gebräuchlich.

³ Zu den verschiedenen Formen von Markiertheit s. u.a. COMRIE (1976: 111ff.).

zahlreichen weiteren - allerdings weniger frequenten bzw. grammatikalisierten - Konstruktionen⁴ hat sie nach BOOGAART (1991: 1-3) den lokativen Ursprung und das Fehlen obligatorischer Verwendungsweisen. Da die *aan-het*-Konstruktion also jederzeit durch die entsprechende merkmallöse Form, d.h. Präsens, Präteritum usw. ohne Progressiv-Markierung, ersetzt werden könnte, wäre sie auch in funktionaler Hinsicht wesentlich stärker markiert als die englische *progressive form*. Dazu EBERT (1996: 56): "As in German, the progressive constructions seem to be characteristic of a colloquial style. One seldom finds examples in newspapers [...]"

Die Aspektforschung zum Deutschen war bisher weitgehend von dem Versuch geprägt, die Ausdrucksmöglichkeiten für die Wiedergabe der russischen/slawischen Aspektopposition imperfektiv/perfektiv zu beschreiben (z.B. PETKOV 1965, ANDERSSON 1972, SACKER 1983) bzw. diese auf der Basis einer primär semantisch orientierten Aspekt-Definition, also mittels einer onomasiologischen Herangehensweise zu ermitteln, so z.B. bei GROSS (1974: 13)⁵: "[...] es sollen diejenigen sprachlichen Mittel untersucht werden, die im Deutschen zum Ausdruck der begrifflichen Kategorie 'Aspekt' dienen". Das Resultat dieser Untersuchungen sieht dann meist so oder ähnlich aus wie im folgenden Zitat (SACKER 1983: 210, stellvertretend für andere Autoren):

Für die Wiedergabe der zusammen mit der Verbalbedeutung systematisch realisierten Aspektopposition des Russischen stehen dem Deutschen eine Reihe heterogener, größtenteils nicht systematischer sprachlicher Mittel zur Verfügung. Es sind dies grammatische Verfahren [...], morphologische Ausdrucksmittel [...] und lexikalische Konstruktionen.

STOBITZER (1968: 98 bzw. 242) geht sogar noch einen Schritt weiter, wenn er feststellt:

[...] weder die ausdrückliche Imperfektivität zu einem bestimmten Zeitpunkt, noch der Verlauf einer Verbalhandlung kann im Deutschen formal bezeichnet werden.

Eine Aspektopposition gibt es im Deutschen nicht [...]. Der deutsche Sprecher ist deshalb häufig darauf angewiesen, mit nicht-verbalen Mitteln - z.B. Verbzusätze, Adverbien oder Konjunktionen - den realen Tatbestand wiederzugeben.

⁴ Sehr gebräuchlich sind auch Konstruktionen mit Positionsverb. So ist *zitten + te + VInf* neben der *aan-het*-Konstruktion wohl die am weitesten verbreitete Progressivkodierung. Sie ist jedoch in der Kombination mit Verben wesentlich restringierter und hat sich noch nicht völlig von ihrer ursprünglichen, lexikalischen Bedeutung getrennt; vgl. auch EBERT (1989: 31ff.) und (1996: 54): "One cannot normally use *liggen* or *zitten* if the person or object in question is actually in a standing position [...]. The postural verb construction is therefore typically used with activities and processes which are connected with a specific position of the body or object". Weiter S. 53: "The choice between *aan het* and postural verb is not arbitrary. With verbs of low dynamicity like "sleep, wait, look" the postural verb construction is preferred". Nach Auskunft meiner niederländischen Informantin ist *slapen* mit der *aan-het*-Konstruktion jedoch durchaus normal und üblich (vgl. Abschnitt 3). Ebert erwähnt darüber hinaus die Konstruktion mit *bezig + Form von zijn + te + VInf*, die der deutschen *dabei*-Konstruktion vergleichbar sei und mit *mit etwas beschäftigt sein* bzw. ins Englische mit *to be busy doing something* übersetzt werden könnte. Diese Form ist nach Ebert auf stark dynamische Verben beschränkt (s. ebd.: 51f.). Außerdem weist sie auch auf die sogenannte Absentiv-Konstruktion (*Moeder is vissen*, dt. *Mutter ist fischen*) hin. Vgl. dazu im folgenden die Ausführungen zum Deutschen. SCHEFFER (1975: 106) weist außerdem auf eine analog zum Englischen gebildete Partizipialkonstruktion hin, wie sie bei *Hij is stervende* vorliegt. Er betrachtet diese zwar als die eigentliche Progressivform des Niederländischen, schränkt jedoch gleichzeitig ein: "The progressive in Dutch appears to have a somewhat dignified connotation, it is infrequently used in colloquial speech, except in certain standard phrases". Im Deutschen würde die wörtliche Entsprechung *Er ist sterbend* zwar sicher noch verstanden werden, das Partizip Präsens wird aber normalerweise nicht mehr in prädikativer Stellung gebraucht. Eine Ausnahme ist vielleicht mit *Er ist leidend* gegeben.

⁵ Dort auch guter Literaturüberblick (4-10).

Dennoch gibt es einige Forscher, die vom Vorhandensein einer systematischen Aspektopposition (imperfektiv/perfektiv) auch im Deutschen ausgehen, und zwar auf der Ebene der Vergangenheit bezüglich der Dichotomie Perfekt/Präteritum (so EISENBERG 1994: 121-126). Angesichts der Ergebnisse der vorliegenden empirischen Untersuchungen (u.a. SACKER 1983) und der weitgehenden Substituierbarkeit des Präteritums durch das Perfekt, die im Süden Deutschlands, in Österreich und der Schweiz schon fast vollständig systematisiert ist, erscheint mir diese These nicht haltbar. Man kann Eisenberg aber insofern folgen, als es durchaus Anhaltspunkte dafür gibt, daß das Präteritum noch imperfektivische Züge besitzt, die in bestimmten Kontexten zum Tragen kommen können⁶. Diese Diskussion kann hier jedoch nicht vertieft werden.

Wird also die Opposition imperfektiv/perfektiv im Deutschen nicht systematisch realisiert, so bleibt die Frage, ob es, analog zu den verwandten germanischen Sprachen Englisch und Niederländisch, Möglichkeiten des grammatischen Ausdrucks des progressiven Aspekts gibt. Einen ersten Hinweis darauf erhält man bei FILIP (1989: 272f.), die diesen in der sogenannten *an*-Konstruktion (*Er baute an einem Haus* gegenüber *Er baute ein Haus*) realisiert sieht:

The meaning of the *an*-construction in German closely corresponds to the meaning of the English progressive aspect. It stands in a systematic relation to a construction with accusative direct object which covers the range of both the progressive and non-progressive aspect. However, since the expression of the aspectual distinction 'progressive vs. non-progressive' is limited to a very restricted class of predicates, it cannot compensate for the lack of the grammatical expression of aspect in German.

Ich stimme Filip in ihrer einschränkenden Bemerkung völlig zu: Diese Progressiv-Konstruktion ist in der Tat von untergeordneter Bedeutung. Was sie jedoch übersehen hat, ist die Existenz von sowohl formal als auch semantisch ähnlichen Konstruktionen, die weitaus frequenter und nicht auf einen stark limitierten Kreis von Verben beschränkt sind. Dabei handelt es sich um die folgenden: 1) *am* + VInf + Form von *sein*; 2) *beim* + VInf + Form von *sein*; 3) *dabei* + Form von *sein* + *zu*-Inf. Darüber hinaus spielen nach GROSS (1974: 73) "zum Ausdruck des *ipf. Aspekts* [bzw. des progressiven, O.K.][...] besonders Adverbien wie *gerade, eben, noch, nun, jetzt* eine Rolle", von denen *gerade* eine so hohe Frequenz hat, daß bspw. DAHL (1985: 166) es als systematische Progressiv-Markierung des Deutschen betrachtet. Dieses Adverb wird daher, wie z.T. auch die niederländische Entsprechung *net*, im folgenden mit berücksichtigt, auch wenn in der vorliegenden Untersuchung der rein grammatische Ausdruck im Vordergrund stehen soll. Nicht unterschlagen werden soll auch die Variante *im* + VInf + Form von *sein*, die jedoch nur in sehr eingeschränkten Kontexten vorkommen kann und weitaus weniger verwendet wird als die erstgenannten Konstruktionen⁷.

Obwohl solche Formen nun durchaus häufig vorkommen, werden sie in den Grammatiken des Deutschen bestenfalls am Rande berücksichtigt. Bei HELBIG/BUSCHA (1994) bleiben sie sogar völlig unerwähnt. EISENBERG (1994: 267) sind *am*- und *beim*-Konstruktion nur eine Kurznotiz im Abschnitt "Präposition und Präpositionalgruppe" wert, nicht etwa in jenem über das Verb. Nur der *am*-Konstruktion wird dabei explizit der Status "Verlaufsform" zugebilligt. Die *dabei*-Konstruktion findet überhaupt keine Erwähnung. In der Duden-Grammatik (DROSDOWSKI 1995: 91) werden der *am*-, *beim*- und *im*-Konstruktion ("Verlaufsform") wenige Zeilen gewidmet, nicht ohne den Hinweis auf den ausschließlich "landschaftlichen" Gebrauch der *am*-Konstruktion, demgegenüber die beiden anderen Formen auch standardsprachlich üblich seien. Alle drei Konstruktionen werden als Ausdruck der

⁶ Für das Perfekt wird dagegen häufig auch, analog zum englischen *Present Perfect*, perfektische Bedeutung angenommen (so u.a. DAHL 1985: 166; zum Begriff "perfektisch" vgl. THIEROFF 1992: 172ff.). Diese auszudrücken, war in früheren Stadien des Deutschen wohl in der Tat seine Funktion, die heute jedoch weitgehend durch jene des reinen Vergangenheitsbezugs ersetzt worden ist.

⁷ Wladimir Klimonow wies mich auf die Konstruktion *im* + VInf + *begriffen* + Form von *sein* hin. Sie spielt jedoch im modernen Deutsch eine untergeordnete Rolle. Schon im Geschriebenen wird sie sehr selten gebraucht, und in der gesprochenen Sprache kommt sie praktisch überhaupt nicht mehr vor. Daher wird sie in dieser Untersuchung auch nicht berücksichtigt.

sogenannten "imperfektiven" Aktionsart eingestuft⁸. Noch am ausführlichsten unter den mir vorliegenden Grammatiken widmen sich HENTSCHEL/WEYDT (1994: 38) diesem Phänomen und gestehen der *am*-Konstruktion aspektuelle Bedeutung und in Verbindung mit bestimmten Verben sogar Obligatorik zu: *Ich bin am Verhungern* vs. **Ich verhungere gerade*.

Erstaunlich ist auch, daß selbst LEISS (1992), die sich sehr differenziert mit Aspekt und dessen Verhältnis zu anderen Verbalkategorisierungen, insbesondere im Deutschen, auseinandersetzt, die Kategorie Progressiv nur am Rande und nur mit Bezug auf das Englische erwähnt ("eine neue analytische Form des additiven innenperspektivierenden Aspekts", 266), obwohl sie den Aspekt als eine "Basiskategorie auch des Deutschen" (287) betrachtet.

Die einzige mir bekannte Untersuchung, die sich intensiver mit den Progressiv-Konstruktionen des Deutschen (neben denen des Niederländischen) beschäftigt und dabei primär auf die Standardvarietät Bezug nimmt, ist EBERT (1996)⁹. Sie zeigt sehr schön, daß es sich bei diesen Formen keinesfalls um Realisierungen einer wie auch immer zu bezeichnenden Aktionsart, sondern durchaus um aspektuelle Erscheinungen handelt (42-45)¹⁰. Anhand mehrerer authentischer Beispiele belegt sie außerdem, daß die *am*-Konstruktion weder nur regional vorkommt noch auf Umgangssprache oder sehr informelle Kontexte beschränkt ist, sondern z.T. sogar schon in die Schriftsprache Eingang gefunden hat¹¹. Dort kommt sie allerdings immer noch recht selten vor. Für *beim*- und *dabei*-Konstruktion hat Ebert einen wesentlich eingeschränkteren Verwendungsbereich festgestellt. Darüber hinaus erwähnt sie auch die *im*-Konstruktion und die sogenannte "'absentive' construction" (*Sie ist skatspielen*), die sie als "semantically close to a progressive" einstuft (45-49).

⁸ In der Duden-Grammatik finden sich zwei weitere Hinweise auf *am*-, *beim*- und/oder *im*-Konstruktion. Im Abschnitt über die Präfixbildung wird die *am*-Konstruktion als eine weitere Möglichkeit, Dauer auszudrücken, genannt, also der vermeintlich durative Charakter der "Verlaufsform" betont (443). Unter "Verschmelzungen" werden *am*, *beim* und *im* als Beispiele für unauflösbare Kontraktionen aus *an dem*, *bei dem* und *in dem* erwähnt, die in Verbindung mit *sein* und einem substantivierten Infinitiv die sog. "Verlaufsform" bilden würden (319). Im Abschnitt über Partizipien erfährt man dagegen, daß die "Verlaufsform" im Gegensatz zum Englischen im Deutschen nicht üblich sei. Gemeint ist hier allerdings die Partizipialkonstruktion nach dem Muster *Er ist liebend* (190). Vgl. dazu auch Fn. 4 des vorliegenden Beitrags.

⁹ Neben anderen germanischen Sprachen sind das Deutsche und seine Progressiv-Konstruktionen auch Thema von EBERT (im Druck), wo kontrastiv die Ergebnisse des Eurotyp-Projekts vorgestellt werden. Außerdem steht nach persönlicher Mitteilung von Ariane Reimann von der Universität Bamberg ihre Dissertation zu diesem Thema kurz vor der Vollendung. Deren Ergebnisse können hier jedoch leider noch nicht berücksichtigt werden.

¹⁰ Die theoretische Diskussion zur Unterscheidung von Aspekt und Aktionsart, die alles andere als trivial ist, kann hier leider nicht vertieft werden. In Anlehnung an die vorherrschende Meinung in der nicht-slawistischen Linguistik soll hier unter Aktionsart eine Verbalklassifizierung, die auf bestimmten semantischen Eigenschaften des Verbs und ggf. seiner Ergänzungen basiert und die Art und Weise des Verbalgeschehens näher beschreibt, verstanden werden. Referiert wird dabei immer auf sprachliche Einheiten und nicht etwa auf bestimmte Situationstypen, also Einheiten der außersprachlichen Realität (Letzteres entspricht bspw. der Auffassung von NEHLS 1974: 181). Zwar besteht bei einer Vielzahl von Verben (allerdings sicher nicht bei allen) eine große Variationsbreite an Verwendungsmöglichkeiten (auch mit Auswirkungen auf die mögliche Aktionsartklassifizierung), meines Erachtens sind diese jedoch weit weniger willkürlich als oft angenommen. So kann man BERTINETTO (1986: 103) durchaus folgen, wenn er feststellt: "[...] quando si dice che un lessema appartiene ad una data classe, si allude evidentemente ad una serie di contesti tipici, non certo alla totalità dei contesti in cui quel tale lessema può comparire" (Wenn gesagt wird, daß ein Lexem zu einer gegebenen Klasse gehört, bezieht man sich ganz offensichtlich auf eine Reihe typischer Kontexte und sicher nicht auf die Gesamtheit aller Kontexte, in denen ein solches Lexem vorkommen kann). Zum Begriff des Aspekts s. im folgenden.

¹¹ "[...] the *am*-form is accepted in the whole German speaking area, also in more formal situations" (43). Als Beispiel für die Verwendung in einem wissenschaftlichen Text wird *Alle Varianten des Nordfriesischen sind am Aussterben* genannt.

Insbesondere mit der offensichtlich häufigsten Variante, der *am*-Konstruktion¹², hat sich auch ANDERSSON (1989) beschäftigt. Er widmet sich allerdings trotz des Untertitels "status and usage in three varieties of German" in erster Linie dem Gebrauch derselben in nur einer Varietät, nämlich dem sogenannten Ruhrdeutsch(en)¹³. Das Niederdeutsche und die Standardvarietät werden auf einigen wenigen Seiten abgehandelt. Diese Vernachlässigung entspricht durchaus Anderssons Einschätzung, daß "all periphrases [...] not too frequently used in Standard German" seien (96). Dem entgegnet THIEROFF (1992: 70) zu Recht:

Dies gilt nun allerdings nur für das Geschriebene [...]. Für das gesprochene Deutsch ist dagegen fest-zustellen, daß der Gebrauch der sog. "rheinischen Verlaufsform" (**er war am Essen**) in weiten Teilen des deutschen Sprachgebiets ständig zunimmt.

Wie oben bereits angedeutet, stimme ich Thieroff hierin zu, gebe Andersson jedoch insofern recht, als es sowohl regionale als auch stilistische Unterschiede im Gebrauch der *am*-Konstruktion gibt. So wird sie im Süden Deutschlands wenig benutzt, ist aber in weiten Teilen Norddeutschlands sehr gebräuchlich¹⁴ (und das heißt, auch standardsprachlich, da Dialekte hier eine untergeordnete Rolle spielen) und findet ihre stärkste Verbreitung nach wie vor in Nordrhein-Westfalen, wo sie auch den geringsten Restriktionen unterworfen ist (vgl. Abschnitt 5). In stilistischer Hinsicht wird die *am*-Konstruktion in der Tat oft nur als umgangssprachliche Variante oder Substandard betrachtet (daher auch ihr geringes Vorkommen in der Schriftsprache). Dies entspricht jedoch nur z.T. der sprachlichen Realität und trifft z.B. auf Sätze wie *Ich bin am Essen* oder *Ich bin das Buch am Lesen* zu. Mit direktem Objekt wie im zweiten Beispielsatz ist die *am*-Konstruktion zur Zeit noch nur dialektal oder regional (Rhein-Ruhr) zu verwenden, regionale und stilistische Markiertheit fallen hier zusammen bzw. letztere ist eine Folge der erstgenannten. Völlig unmarkiert sind diesbezüglich dagegen das schon zitierte *Ich bin am Verhungern* oder *Ich bin am Überlegen*. Dies hat auch ANDERSSON (1989: 97f.) richtig beobachtet¹⁵.

Kommen wir nun zum Problem der Grammatikalisierung. Durch ihre extrem analytische Form sind alle deutschen Progressiv-Konstruktionen formal stark markiert¹⁶. Dies gilt insbesondere für die *dabei*-

¹² vgl. dagegen JOHANSON (1975: 150), wo "die fakultativen Periphrasen des Typus **Ich war beim Essen**" als "einzige echt aspektuelle Erscheinung des Deutschen" bezeichnet werden.

¹³ Ähnlich BHATT/SCHMIDT (1993). Hierbei handelt es sich um eine Untersuchung, die auf der Basis eines generativen Ansatzes im Rahmen der Government & Binding-Theorie erstellt wurde und sich nur demjenigen im vollen Umfang erschließt, der mit deren (extrem formaler) Methodik und Terminologie vertraut ist (ähnlich im gleichen Band BAYER 1993, der sich ebenfalls kurz der *am*-Konstruktion widmet, vornehmlich vor dem Hintergrund ihres parallel zu der von ihm untersuchten *zum*-Konstruktion originär nominalen Charakters). Sie enthält einige interessante Ansätze, die vor allem die kombinatorischen Beschränkungen der *am*-Konstruktion betreffen, leidet aber darunter, daß nicht zwischen rheinischem Regiolekt als überdialektaler und standardnaher Varietät und dem Standarddeutschen unterschieden wird. Letzteres wird trotz der Erwähnung im Titel im Grunde nicht behandelt. So sind als umgangssprachlicher Standard deklarierte Sätze mit *am*-Konstruktion und direktem oder präpositionalem Objekt bzw. statischem Verb wie *Noch ist das Bild am hängen, ...* (73), *wir sind die Kinder am spielen lassen* (76 u. 79), *es ist Winter am werden* (77), *er ist die Bibel am vorlesen*, *er ist an einem Haus am bauen* oder *er ist das Buch am auslesen* (alle 80) außerhalb Nordrhein-Westfalens sicher (noch) nirgendwo akzeptabel, auch umgangssprachlich nicht (vgl. dazu auch EBERT (im Druck): 32: Fn. 10). Die Kleinschreibung des eigentlich nominalisierten Infinitivs ist wohl dem dialektalen Hintergrund sowie der, im Gegensatz zu Bayer, intendierten Betonung des verbalen Charakters der *am*-Konstruktion geschuldet.

¹⁴ In den östlichen Bundesländern (ehemalige DDR) scheint die *am*-Konstruktion, teilweise zugunsten von *beim*- oder *dabei*-Konstruktion, noch nicht sehr üblich zu sein (vgl. auch EBERT (im Druck: 29) und 1996: 46; zu regionalen und dialektalen Unterschieden im Gebrauch s. dort: 49f.).

¹⁵ vgl. auch EBERT (1989: 293).

¹⁶ *beim*-, *am*- und *im*-Konstruktion: "Verschmelzung" der jeweiligen Präposition mit dem Artikel *der* + Dativ-Markierung. Die Verschmelzung ist hier, d.h. in Kombination mit substantivierten Infinitiven, nicht auflösbar. Vgl. Fußnote 8 oder ausführlicher HELBIG/BUSCHA (1994: 387ff.).

Konstruktion, wo die Kombination Pronominaladverb¹⁷/zu-Infinitiv nur einen geringen Grad an Grammatikalisierung zuläßt. Ausgehend vom Beispielsatz *Ich war dabei, über dieses Problem nachzudenken*, stellt ANDERSSON (1989: 98f.) dazu fest:

Here the topological contact between the adverb and the infinitive is broken when the infinitive takes a complement. Moreover, both the adverb and the infinitive phrase always carry main stress and the infinitive phrase is in extraposition. The *dabei*-periphrasis thus evidently lacks such signs of unification as are displayed by the prepositional constructions and it would therefore not be a good candidate for generalization quite apart from the incompatibility with certain subjects which it has in common with the *bei*-periphrasis.

Hier wird schon deutlich, daß die *beim*- und die *dabei*-Konstruktion auch semantischen Restriktionen unterliegen (dies gilt im übrigen für die *im*-Konstruktion in noch viel stärkerem Maße), d.h. die ursprüngliche lexikalische Bedeutung der Präposition *bei* ist noch nicht völlig verlorengegangen. Ich werde auf das Problem der infolgedessen bei diesen Konstruktionen auch eingeschränkteren Kombinatorik zurückkommen; zunächst einmal kann man jedoch feststellen, daß die *am*-Konstruktion keinen derartigen Restriktionen unterworfen ist, was ANDERSSON (1989: 97) folgendermaßen begründet:

This is due to the semantics of the preposition *an*, which denotes a less specific kind of relation to the action/activity/process referred to by the verb than *in* or *bei*. With *an* the area concerned is contacted from without and at one point only, with *in* the whole area is meant, and *bei* denotes presence, staying somewhere, being busy doing something.

EBERT (1996: 46f.) greift diesen Gedanken auf und belegt anhand des folgenden Beispiels, wie die lokative Grundbedeutung der Präposition *bei* auch in der schon bis zu einem gewissen Grade grammatikalisierten Progressiv-Konstruktion noch zum Tragen kommt, während dies bei *an* nicht der Fall ist und, folgt man Andersson, auch nicht sein kann:

- (1) a) Um 6 war ich noch am Schwimmen.
b) Um 6 war ich noch beim Schwimmen.
c) Um 6 war ich noch schwimmen¹⁸.

Bei (1c) handelt es sich um die oben bereits erwähnte Absentiv-Konstruktion. EBERT (a.a.O.) stellt die folgenden Bedeutungsunterschiede fest:

[...] a) implies that I was still in the water at 6 p.m., whereas (b) does not have this implication; I could have been lying by the pool or changing my clothes. Sentence (c) implies that I had gone somewhere in order to swim. It would be a suitable explanation if I was on my way at the questionable time. The three expressions thus refer to various phases of a complex activity:

am V sein - being engaged in activity V

beim V sein - being engaged in / in typical place of activity V

V sein - being engaged in / in typical place of / on the way to activity V

Besides giving information about the activity, (b) primarily informs the hearer about the place where x is; (c) indicates that x has gone away from home or the place where he would normally be found. Whether those constructions can be subsumed under progressives is still unclear and further investigation is needed.

¹⁷ vgl. zu Terminologie, Bildung und Funktion HENTSCHEL/WEYDT (1994: 240ff.), DROSDOWSKI (1995: 365ff.), HELBIG/BUSCHA (1994: 264ff.).

¹⁸ Da bei (1c) keine präpositionale Konstruktion vorhanden ist, die einen substantivierten Infinitiv fordert, muß das Verb m.E. klein geschrieben werden. Ebert bevorzugt jedoch, analog zu (1a) und b), die Großschreibung.

In bezug auf die Einstufung der Absentiv-Konstruktion als Progressiv sind Bedenken nun durchaus angebracht¹⁹, im Falle der *beim*-Konstruktion scheinen sie jedoch trotz der semantischen Einschränkungen weit weniger zwingend zu sein. So besteht bspw. in einem Satz wie *Er ist (gerade) beim Kaffeekochen* durchaus kein Zweifel darüber, daß die Handlung selbst und nicht etwa der Ort der Handlung gemeint ist.

Dennoch läßt sich die semantische Nähe der *beim*-Konstruktion zum rein lexikalischen Gebrauch von *beim* noch gut an der Formengleichheit erkennen, wie sie z.B. in *Beim Essen soll man nicht sprechen* vorliegt²⁰. Der substantivierte Infinitiv des Verbs *essen* wird hier sehr viel stärker auch substantivisch empfunden als bei der progressiven *beim*-Konstruktion, wo diese Konnotation in geringerem Grade allerdings wohl auch vorhanden ist. Darauf deutet zumindest die Großschreibung des Infinitivs hin. Letzteres gilt nun allerdings auch für die *am*-Konstruktion, wobei teilweise abweichender Gebrauch (Kleinschreibung) in Verschriftlichungen des Ruhr-Dialektes jedoch darauf schließen läßt, daß es sich hier wirklich nur noch der Form nach um Substantive handelt. Die Funktion ist eine rein verbale²¹ (vgl. ANDERSSON 1989: 99). Es ist daher auch nicht zu vermuten, daß die formale Substantivierung des Infinitivs irgendeine Auswirkungen auf die Kombinierbarkeit der jeweiligen Konstruktion oder deren syntaktisches Verhalten insgesamt hat (Eine Ausnahme stellt evtl. die Passivbildung dar, vgl. (9)). Dagegen könnte die im interlingualen Vergleich relativ stark ausgeprägte Analytizität auch der präpositionalen Progressiv-Konstruktionen des Deutschen diesbezüglich durchaus eine Rolle spielen.

Insgesamt läßt sich feststellen, daß keine der deutschen Progressiv-Konstruktionen schon vollständig grammatikalisiert ist, die *am*-Konstruktion jedoch auf dem Wege dorthin am weitesten fortgeschritten scheint. Die *dabei*- und die *im*-Konstruktion sind noch am stärksten auf der lexikalischen Ebene verblieben.

Werfen wir nun noch einen kurzen Blick auf die Situation im Italienischen. *stare* + Gerundium ist dort in der Standardvarietät heute sicher die gebräuchlichste Konstruktion²², um explizit Progressivität auszudrücken. Sie ist inzwischen auch schon ganz gut beschrieben, nachdem sich die romanistischen Sprachforscher diesbezüglich lange Jahre auf die iberoromanischen Verbalperiphrasen konzentriert hatten. Einen guten Überblick über die Progressiv-Konstruktionen im Romanischen bietet BERTINETTO (im Druck), wobei auch das Italienische ausführlich besprochen wird. Der *perifrasi progressiva* widmet sich aber auch schon sehr umfassend BERTINETTO (1986: 120ff.) in seiner wirklich hervorragenden Studie des italienischen Verbalsystems im Indikativ, die umfassend und genau analysiert und gerade für diese romanische Sprache ihresgleichen sucht. Er geht davon aus, daß hier,

¹⁹ Wenn man sich das von Ebert auf Seite 47 angeführte Beispiel *Sie ist skatspielen* betrachtet, ist der Gedanke naheliegend, daß es sich dabei ursprünglich um eine elliptische Fassung von *Sie ist skatspielen gegangen* gehandelt haben könnte. In (1c) ist dieser Bezug allerdings weit weniger evident (vgl. *?Um 6 Uhr war ich schwimmen gegangen*). Hinsichtlich des erstgenannten Beispiels könnte man auch von einem Ellipsenstatus auf synchroner Ebene nach dem Muster *Sie ist nach Hause / in die Kneipe, skatspielen* sprechen. Da die lokale Adverbialbestimmung in diesem Fall eher eine zusätzliche, nicht notwendige Information darstellt, erscheint mir dies jedoch nicht unbedingt angebracht. Es spricht einiges dafür, daß wir es bei *Sie ist nach Hause / in die Kneipe* ebenfalls mit einer elliptischen Fügung zu tun haben, bei der das Partizip Perfekt von *gehen* irgendwann nicht mehr explizit genannt werden mußte. Damit wäre im Grunde auch die erste Vermutung bestätigt.

²⁰ Der Beispielsatz wurde HELBIG/BUSCHA (1994: 421) entnommen. Nicht ganz unähnlich ist aber auch das Verhältnis der praktisch voll grammatikalisierten englischen Progressivform zu entsprechenden adjektivischen Konstruktionen: *There was a small lamp burning inside the room* (progressiv) vs. *The explosion was deafening in the confined space* (adjektivisch) (SCHEFFER 1975: 6-8).

²¹ Es soll jedoch nicht versäumt werden, auf einen Fall hinzuweisen (den einzigen mir bekannten), wo der Infinitiv in Kombination mit *am* + Form von *sein* als eindeutig substantivisch empfunden wird: *Er ist am Leben*. Dies ist möglicherweise auf die semantische Nähe zu Aussagen wie *Er bleibt am Leben* zurückzuführen.

²² Nach BERTINETTO (im Druck: 2f.) gibt es drei weitere, die aber überwiegend regional gebraucht werden: *stare a* + Infinitiv, *andare/venire* + Gerundium und *essere dietro a* + Infinitiv.

genau wie im Englischen, der progressive Aspekt realisiert wird. Die primäre, weil im Grad der Grammatikalisierung weiter fortgeschrittene Aspektopposition im Italienischen wie auch in den anderen romanischen Sprachen ist jedoch, obwohl auf Vergangenheitsbezug beschränkt, jene zwischen Perfekt (*Passato prossimo, Passato remoto*) und Imperfekt (*Imperfetto*). Beim Progressiv handelte es sich hier demnach um eine Subkategorie des imperfektiven Aspekts.

Die theoretische Diskussion darüber, welche Konstruktionen in welchen Sprachen als Aspektformen einzustufen seien, soll hier nicht aufgegriffen werden. Sie würde den Rahmen des vorliegenden Beitrages bei weitem sprengen. Ich gehe davon aus, daß es sich bei Progressiv-Konstruktionen, die einen bestimmten Grad der Grammatikalisierung aufweisen, um aspektuelle Erscheinungen handelt. Es soll nun die Funktionalität der wichtigsten Progressiv-Konstruktionen des Deutschen (*am-, beim- und dabei-Konstruktion*) untersucht werden, d.h. vor allem deren Kombinierbarkeit sowohl mit anderen grammatischen Kategorien als auch mit verschiedenen, semantisch definierten Verbalklassen (*Activities, Accomplishments, Achievements, States*). Abschließend werden bestimmte syntaktische Restriktionen angesprochen, die gerade für das Deutsche mit seinen noch extrem analytischen Progressivformen erhebliche Bedeutung haben. Als Vergleichsbasis dienen dabei das Niederländische (*aan het VInf zijn*), das Englische (*ing-Form*), das Italienische (*stare + Gerundium*) sowie die jeweils unmarkierten Formen, z.T. in Verbindung mit adverbialen Progressiv-Markierungen wie dt. *gerade* oder ndl. *net*.

2 Kombination mit temporalen und anderen grammatischen Kategorien

In der vorliegenden Untersuchung werden für das Deutsche die folgenden acht Tempora berücksichtigt: Präsens, Präteritum, Perfekt, Futur I, Futur Präteritum I, Plusquamperfekt, Futur II, Futur Präteritum II. Dies birgt eine ganze Reihe Probleme in sich, auf die hier jedoch nicht näher eingegangen werden kann, insbesondere die Opposition Präteritum/Perfekt (vgl. Abschnitt 1) und die überwiegend modalen Verwendungsweisen von Futur II und Futur Präteritum I und II. Es gibt jedoch durchaus Gründe, vor allem systematischer Natur, die die Einstufung als Tempora gerechtfertigt erscheinen lassen (vgl. THIEROFF 1992: 140ff. u. 201ff.)²³. Für die deutschen Progressiv-Konstruktionen ergeben sich damit folgende Tempus-Paradigmen:

- (2) am-Konstruktion
- | | |
|--------------|-------------------------------------|
| a) Präs | Er ist am Arbeiten. |
| b) Prät | Er war am Arbeiten. |
| c) Perf | Er ist am Arbeiten gewesen. |
| d) FutI | Er wird am Arbeiten sein. |
| e) FutPrätI | Er würde am Arbeiten sein. |
| f) Pqpf | ?Er war am Arbeiten gewesen. |
| g) FutII | Er wird am Arbeiten gewesen sein. |
| h) FutPrätII | ?Er würde am Arbeiten gewesen sein. |
- (3) beim-Konstruktion
- | | |
|---------|-----------------------|
| a) Präs | Er ist beim Arbeiten. |
| b) Prät | Er war beim Arbeiten. |

²³ Nicht berücksichtigen werden sollen hier das Perfekt II (*Er hat gearbeitet gehabt*) und das Plusquamperfekt II (*Er hatte gearbeitet gehabt*), die außer den hier genannten Tempora bei THIEROFF (1992: 208ff. bzw. 215ff.) besprochen werden. Es handelt sich dabei wohl doch eher um Marginalien des deutschen Verbalsystems. Alle Progressiv-Konstruktionen sind sowohl mit Perfekt II als auch mit Plusquamperfekt II absolut unmöglich. Schon die Bildung der nun noch komplexeren Konstruktionen bereitet Schwierigkeiten:

**Er ist/war am/beim Arbeiten gewesen gewesen.*

**Er ist/war dabei gewesen gewesen, den Plan auszuarbeiten.*

c) Perf	Er ist beim Arbeiten gewesen.
d) FutI	Er wird beim Arbeiten sein.
e) FutPrätI	Er würde beim Arbeiten sein.
f) Pqpf	?Er war beim Arbeiten gewesen. ²⁴
g) FutII	Er wird beim Arbeiten gewesen sein.
h) FutPrätII	?Er würde beim Arbeiten gewesen sein.

dabei-Konstruktion²⁵

(4) a) Präs	Er ist dabei, den Plan auszuarbeiten.
b) Prät	Er war dabei, den Plan auszuarbeiten.
c) Perf	Er ist dabei gewesen, den Plan auszuarbeiten.
d) FutI	Er wird dabei sein, den Plan auszuarbeiten.
e) FutPrätI	?Er würde dabei sein, den Plan auszuarbeiten.
f) Pqpf	?Er war dabei gewesen, den Plan auszuarbeiten. ²⁶
g) FutII	?Er wird dabei gewesen sein, den Plan auszuarbeiten.
h) FutPrätII	??Er würde dabei gewesen sein, den Plan auszuarbeiten.

Zur Ergänzung die unmarkierten Tempusformen + *gerade*:

(5) a) Präs	Er arbeitet gerade.
b) Prät	Er arbeitete gerade.
c) Perf	Er hat gerade gearbeitet.
d) FutI	Er wird gerade arbeiten.
e) FutPrätI	Er würde gerade arbeiten.
f) Pqpf	Er hatte gerade gearbeitet.
g) FutII	Er wird gerade gearbeitet haben.
h) FutPrätII	?Er würde gerade gearbeitet haben.

Schon beim ersten Blick auf diese paradigmatischen Reihen fallen einige Dinge auf. So ist die *dabei*-Konstruktion am restriktivsten, was mit ihrem relativ hohen Grad syntaktischer Komplexität zusammenhängen mag (vgl. dazu Abschnitt 1 und ANDERSSON 1989: 98f., aber auch Abschnitt 5). Dies ist vermutlich auch einer der Gründe, warum die relativen Tempora tendenziell weniger gut mit den progressiven Formen kombinierbar sind. Sie sind syntaktisch komplexer als die absoluten Tempora und lassen in Kombination mit den ja auch stark analytischen Progressiv-Konstruktionen z.T. umständliche Syntagmen entstehen, die für die Sprecher nicht mehr gut handhabbar sind und daher auch auf wenig Akzeptanz stoßen.

Ein weiterer Grund für das diesbezügliche Verhalten der relativen Tempora ist dagegen offensichtlich semantischer Natur. Eine Kombination relativer zeitlicher Lokalisierung mit der internen Perspektive bzw. der Darstellung des Geschehens im Verlauf (vgl. BERTINETTO 1986: u.a. 78f. u. 120-131) ist zwar nicht ausgeschlossen, aber offenbar wenig typisch, also markiert. Selbst das Perfekt, obwohl im Deutschen inzwischen eher absolutes als relatives Tempus, wirkt in allen Fällen im Vergleich zum Präteritum konstruierter, wenn auch (noch) völlig grammatisch²⁷. Relative Tempora scheinen eher zur

²⁴ Im Raum Berlin/Brandenburg ist das Plusquamperfekt in dieser Form umgangssprachlich sehr gebräuchlich. Hinsichtlich der Akzeptabilität in der Standardsprache sind jedoch starke Zweifel angebracht.

²⁵ Da die *dabei*-Konstruktion mit atelischen Verben nicht sehr gut kombinierbar ist, wird das Paradigma in diesem Fall mit dem telischen Verb *ausarbeiten* gebildet. Daß dieses *Accomplishment* nur mit Verbergänzung stehen kann, ist allerdings kein Zufall. *Accomplishments* tendieren insgesamt sehr stark dazu, eine solche zu nehmen, obwohl es auch Ausnahmen gibt (z.B. *Er ist dabei, zu gewinnen*). Vgl. Abschnitte 3 und 5.

²⁶ vgl. Fn. 24.

²⁷ Daß das Präteritum hier sehr viel gebräuchlicher ist als das Perfekt, hängt sicher auch damit zusammen, daß es grundsätzlich mit dem Verb *sein* (wie z.T. auch mit anderen Zustandsverben) bei

Darstellung aus der externen Perspektive (perfektiv) zu tendieren. Weitere Indizien dafür sind die folgenden: Zum einen ist das unmarkierte Perfekt + *gerade* in der Weise ambig, als auch auf ein kurz vorher (gerade) abgeschlossenes Ereignis referiert werden kann. Zur Desambiguierung könnte eine inzidenziale Fügung wie etwa ..., *als ich hereinkam* dienen. Zum anderen ist das Futur II in allen Fällen wohl nur modal zu verstehen (diese Interpretation ist allerdings auch beim Futur I nicht ausgeschlossen), d.i. wäre es auf die temporale Funktion beschränkt, würden wir in Kombination mit progressiven Formen wahrscheinlich nur ungrammatische Sätze erhalten. Ähnliches gilt für das Futur Präteritum II, das aber auch so schon nur Sätze von zweifelhafter Grammatikalität hervorbringt.

Betrachten wir nun die Situation im Niederländischen, Englischen und Italienischen:

(6) Niederländisch

a) Präs	Hij is aan het werken.
b) Prät	Hij was aan het werken.
c) Perf	Hij is aan het werken geweest.
d) FutI	?Hij zal aan het werken zijn.
e) FutPrätI	?Hij zou aan het werken zijn.
f) Pqpf	?Hij was aan het werken geweest.
g) FutII	?Hij zal aan het werken zijn geweest.
h) FutPrätII	?Hij zou aan het werken zijn geweest.

(7) Englisch

a) Präs	He is working.
b) Prät	He was working.
c) Perf	He has been working.
d) FutI	He will be working. ²⁸
	He is going to be working.
e) FutPrätI(Cond)I	He would be working.
f) Pqpf	He had been working.
g) FutII	He will have been working.
h) FutPrät(Cond)II	He would have been working.

(8) Italienisch

a) Präs	Sta lavorando.
b) Prät: Imp	Stava lavorando.
c) Prät: PerfComp	*È stato lavorando.
PerfSemp	*Stette lavorando.
d) FutI	Starà lavorando.
e) FutPrät(Cond)I	Starebbe lavorando,
f) Pqpf: Imp	*Era stato lavorando.
g) Pqpf: PerfSemp	*Fu stato lavorando.
h) FutII	*Sarà stato lavorando.
i) FutPrät(Cond)II	*Sarebbe stato lavorando,

Vergangenheitsbezug noch als die normale, die unmarkierte Variante anzusehen ist. So gesehen ist die Verwendung des Perfekts in diesem Fall einfach nicht notwendig. Aber natürlich ist sie möglich; und daß die Sprecher des Deutschen hier mehrheitlich das Präteritum benutzen, spricht ebenfalls für die Annahme, daß - bei vergleichbaren externen Einflußfaktoren - im Zweifelsfall die syntaktisch einfachere Variante benutzt wird.

²⁸ Als weit weniger akzeptabel wurde von meinen Informanten die alternative englische Futur-Form mit *shall* eingestuft, insbesondere galt dies für das Futur II *He shall have been working*. Diese Form kommt jedoch ohnehin praktisch nur im britischen Englisch vor und wird auch dort inzwischen in den meisten Fällen als veraltet betrachtet.

Die Grammatikalität der niederländischen *aan-het*-Konstruktion im Tempus-Paradigma wurde von meinen Informanten unterschiedlich bewertet. Während eine Sprecherin alle Formen als akzeptabel einstufte, fanden andere nur Präsens, Präteritum und Perfekt völlig unproblematisch²⁹. Eine Parallele zu den deutschen Entsprechungen (*am-* und *beim-*Konstruktion) besteht darin, daß auch hier Futur II und Futur Präteritum II, wenn sie denn akzeptiert werden, in jedem Fall nur modale Bedeutung haben können. Das Futur (I und II) ist im Niederländischen grundsätzlich weniger gebräuchlich als im Deutschen, was geringere Akzeptanz in Kombination mit dem Progressiv plausibel erscheinen läßt.

Im Englischen hat sich die *progressive form* inzwischen soweit durchgesetzt, daß sie auch das Futur II mit *will* bildet, ohne dort auf modale Bedeutung beschränkt zu sein (anders aber im Futur Präteritum II). Die Grenzen zu nicht-progressiver Bedeutung sind jedoch im Futur II nicht mehr sehr deutlich; wenn die *progressive form* diesen Bereich besetzt, zeigt das, daß sie sich auf dem Weg zur unmarkierten Form befindet. Das Plusquamperfekt und vor allem das Perfekt, das im Englischen, im Gegensatz zum Deutschen, Niederländischen oder Italienischen, noch wirklich perfektische Bedeutung hat, sind dort problemlos mit der *progressive form* kombinierbar und absolut normal und üblich.

Schon deutlich anders stellt sich die Situation im Italienischen dar. Die *perifrasi progressiva* ist vergleichsweise restriktiv in ihrem Verhalten. Sie wird überwiegend im Präsens und im imperfektiven Präteritum benutzt und ist auch dort nur eine fakultative Variante zu den unmarkierten Formen³⁰. Erklärbar ist das diesbezüglich etwas eingeschränkte Vorkommen der progressiven Form zumindest teilweise mit ihrem nur sekundären aspektuellen Status (vgl. Abschnitt 1). Daß die progressive Form mit den perfektiven Varianten von Präteritum und Plusquamperfekt nicht kombinierbar ist, erscheint dagegen nur konsequent.

Hinsichtlich Person und Numerus gibt es, bei entsprechendem Kontext, in allen vier Sprachen keine Restriktionen. Das Paradigma ist jeweils vollständig. Anders stellt sich die Situation in bezug auf die Kategorisierung Genus verbi dar³¹. Nur das Englische läßt hier systematisch ein progressives Passiv zu:

(9) Deutsch

²⁹ EBERT (im Druck: 7f.) ist bei der Auswertung der Eurotyp-Fragebögen zum Progressiv in den germanischen Sprachen (mit Ausnahme des Englischen, das bei BERTINETTO (im Druck) berücksichtigt ist) zu dem Ergebnis gekommen, daß es hier im Prinzip keine Restriktionen in bezug auf die Kombinierbarkeit mit den Tempora gibt. Zumindest das Futur I ist im Niederländischen belegt. Beim Perfekt scheint die Konstruktion mit Positionsverb jeweils die bessere Variante zu sein, während sich beim Plusquamperfekt mit Ausnahme des Isländischen alle untersuchten Sprachen etwas schwer tun.

³⁰ Nach persönlicher Mitteilung von Michael Becker (zweisprachig mit Deutsch und Italienisch aufgewachsen) gibt es zwar ein progressives Futur I. Im Gegensatz zum Spanischen und Portugiesischen würde es jedoch kaum benutzt und hätte, ausschließlich in der 3.PsSg (*starà lavorando*) vorkommend, dann in aller Regel modale Bedeutung (vgl. auch MARCHAND 1955: 50). Meine italienische Informantin konnte jedoch auch ein progressives Futur I mit temporaler Bedeutung akzeptieren und wird hierin durch BERTINETTO (im Druck: 28f.) bestätigt, der bei der Auswertung der Eurotyp-Fragebögen zum Romanischen und zum Englischen offensichtlich auch für das Italienische entsprechende Belege erhalten hat: "There are no restrictions concerning temporal reference. PROG may occur with past, present or future localization of the event. In particular, PrQ:83 (*If you come at 8 o' clock, I still (COOK)*) was specifically devised in order to test the availability of PROG with the Future tense, which in some languages is claimed to undergo restrictions. With the exception of French, Future PROG (or something close to it, as in Romanian) was used, or at least offered as an alternative, by virtually all informants. [...] This data suggests that, except for French and to some extent Romanian (two languages known for the limited exploitation of PROG in general), no constraint is at work, provided the context is felicitous enough. The observation concerning the restricted use of PROG with future temporal reference has thus more to do with pragmatics, namely with the relative rarity of such contexts in actual communication, than with morphology or semantics".

³¹ Den Begriff *Kategorisierung* verstehe ich in Abgrenzung zu jenem der *Kategorie* im Sinne EISENBERGS (1994: 33-44).

am-Konstruktion

- a1) Aktiv Er ist am Kaffeekochen.
a2) Passiv *(Der) Kaffee ist am Gekochtwerden.

beim-Konstruktion

- b1) Aktiv Er ist beim Kaffeekochen.
b2) Passiv *(Der) Kaffee ist beim Gekochtwerden.

dabei-Konstruktion

- c1) Aktiv Er ist dabei, Kaffee zu kochen.
c2) Passiv *(Der) Kaffee ist dabei, gekocht zu werden.

unmarkiertes Präsens + gerade

- d1) Aktiv Er kocht gerade Kaffee.
d2) Passiv (Der) Kaffee wird gerade gekocht.

Niederländisch

- e1) Aktiv Hij is koffie aan het zetten.
e2) Passiv *(De) koffie is aan het gezet worden.

Englisch

- f1) Aktiv He is making coffee.
f2) Passiv (The) coffee is being made.

Italienisch

- g1) Aktiv Sta facendo / preparando il caffè.
g2) Passiv *Il caffè sta essendo / venendo fatto / preparato.³²

Offensichtlich sind also Passiv und Progressivität nicht inkompatibel. Es gibt auch keinen Grund für die Annahme, die Funktion des Passivs als solchem lasse keine progressive Darstellung zu. Allerdings ist das Passiv zumindest in den von mir untersuchten Sprachen sowohl frequenziell als auch morphologisch markiert, d.h. formal komplexer als die Aktiv-Variante. Dies fällt natürlich besonders dort ins Gewicht, wo schon die letztere einen relativ hohen Grad an formaler Komplexität besitzt, so z.B. bei den deutschen und niederländischen Progressiv-Konstruktionen. Dafür spricht auch, daß das unmarkierte Präsens + *gerade/net* im Deutschen wie im Niederländischen (*De koffie wordt net gezet*) durchaus passivierbar ist.

Hinsichtlich *am-*, *beim-* und *aan-het-*Konstruktion gibt es jedoch noch eine weitere Schwierigkeit, die möglicherweise entscheidend dazu beiträgt, daß diese Konstruktionen nicht passivierbar sind. Denn passivische Verbalsyntagmen wie dt. *gekocht werden* oder ndl. *gezet worden* können nicht substantiviert werden. Besonders deutlich wird das im Deutschen, wo wir es hier der Form nach mit einem substantivierten Infinitiv zu tun haben, der auch durch die Großschreibung besonders hervorgehoben wird. Prinzipiell liegt aber im Niederländischen das gleiche Problem vor. Nicht jedoch im Italienischen (wo interessanterweise die sehr gebräuchliche und weniger komplexe mediale *si-*Konstruktion mit der *perifrasi progressiva* kombinierbar ist: *si sta facendo il caffè*) sowie im Falle der *dabei-*Konstruktion (die entsprechenden Beispielsätze sind ebenfalls nicht akzeptabel), so daß darin

³² Nach BERTINETTO (im Druck: 37; Fn. 20) ist die Kombination Passiv/Progressiv im Italienischen mit dem Hilfsverb *venire* nicht grundsätzlich ausgeschlossen: "In Italian the passive is admitted in the form of the so-called 'process' passive, with the dynamic auxiliary *venire* instead of *essere*, as in the following sentence heard by the author: *Il pacco ti sta venendo (*essendo) mandato al tuo indirizzo* 'the parcel is being sent to your address'. Note further that the marginal types [...] admit of more freedom. Thus, in the Northern vernacular spoken in Pavia, the periphrasis corresponding to 'essere dietro a + INF' may be passivized, as in: *l'e dre ves mangià* 'it is being eaten'".

nicht der alleinige Grund für die Nicht-Passivierbarkeit der vorliegenden Progressiv-Konstruktionen (Ausnahme: Englisch) gesehen werden kann³³.

Im Englischen ist die Position der *progressive form* inzwischen so stark, daß sie auch in den Bereich solcher Kategorien vordringt, die in der oben beschriebenen Weise markiert sind. Dieser Prozeß ist noch lange nicht abgeschlossen (vgl. u.a. NEHLS 1974: 56f.), und auch Beispielsatz (9f2) ist vielleicht nicht sehr elegant. Konstruktionen wie *He's being taught* oder *The meal is being served* sind jedoch Standard und völlig unproblematisch.

Alle bisherigen Beispiele waren indikativische und hatten damit die unmarkierte Modus-Kategorie zum Thema. Aufgrund der schwierigen interlingualen Vergleichbarkeit verzichte ich an dieser Stelle auf konjunktivische Beispiele (im Englischen und im Niederländischen finden sich ohnehin nur noch Reste eines formal selbständigen Konjunktivs in bestimmten festen Wendungen, so z.B. engl. *I insist that she come*). Berücksichtigt werden soll hier jedoch der Imperativ³⁴, um festzustellen, ob diese Kategorie mit progressiven Formen wirklich so unvereinbar ist, wie BERTINETTO (1986: 138) behauptet. Dies sei darauf zurückzuführen, daß "l'Imperativo implica una considerazione nettamente 'globale' dell'evento, tale da includere la visualizzazione dell'istante terminale del processo"³⁵, während mittels der progressiven Form das Geschehnis nur aus der - imperfektiven - internen Perspektive betrachtet werden könne.

Werfen wir zunächst wieder einen Blick auf das Deutsche:

- (10) a) *Sei am Arbeiten!
b) *Sei beim Arbeiten!
c) *Sei dabei, den Plan auszuarbeiten!
d) Arbeite (*gerade)!

Bertinetto's These scheint bestätigt. Alle vier Sätze sind mit Progressiv-Markierung ungrammatisch. Nur das unmarkierte Präsens ist möglich. Es hat jedoch Zukunftsbezug (beim Imperativ automatisch immer impliziert) und perfektive Bedeutung. In den Vergleichssprachen liegen die Verhältnisse ähnlich, progressive Bedeutung ist beim einfachen Imperativ ausgeschlossen.

- (10) e) *Be working!
f) *Wees aan het werken!
g) *Stai lavorando!

Dies ist jedoch nicht die ganze Wahrheit, denn wenn man diese Sätze mit einer inzidentalen Fügung ergänzt, werden sie z.T. grammatisch.

- (11) a) Sei (bloß) am Arbeiten, wenn der Chef zurückkommt!
b) Sei (bloß) beim Arbeiten, wenn der Chef zurückkommt!
c) ?Sei (bloß) dabei, den Plan auszuarbeiten, wenn der Chef zurückkommt!
d) Arbeite (*gerade), wenn der Chef zurückkommt!³⁶

³³ So spielt im Falle der *dabei*-Konstruktion, wie auch bei der *beim*-Konstruktion, die Agentivitätsbedingung (vgl. Abschnitt 3) eine wichtige Rolle.

³⁴ Der Imperativ wird oft als dritter Modus des Deutschen genannt. Diese Einstufung ist schon wegen seines sehr eingeschränkten Paradigmas (nur 2.PsPräs) nicht unproblematisch. Vgl. dazu die Diskussion bei EISENBERG (1994: 108f.) sowie bei THIEROFF (1992: 9f.).

³⁵ ..., ... der Imperativ eine eindeutig 'globale' Betrachtungsweise des Geschehens impliziert, und zwar dergestalt, daß der Endpunkt des Prozesses mit ins Blickfeld rückt.

³⁶ Von Werner Abraham erhielt ich den Hinweis, daß ein Satz wie *Arbeite auf jeden Fall gerade in dem Moment, wenn der Chef kommt* durchaus akzeptabel sei. Dieses Beispiel wirkt meines Erachtens jedoch zu konstruiert, der Satz würde kaum so geäußert werden und ist daher wohl auch kein Gegenbeispiel dafür, daß das unmarkierte Präsens mit *gerade* im Imperativ nicht möglich ist.

- e) Be working when the boss comes back!
- f) ?Wees aan het werken als de baas terugkomt!
- g) *Stai lavorando, quando ritorna il capo!

Bertinetto's Beobachtung hat sich also zumindest für das Englische und das Deutsche als doch nicht ganz zutreffend erwiesen³⁷. Im Niederländischen würde Beispielsatz (11f) allerdings kaum so geäußert werden. Dies mag nun aber durch die Konkurrenz von *aan het werken* zu *aan het werk* 'bei der Arbeit' bedingt sein. *Wees aan het werk als de baas terugkomt!* ist ein völlig grammatischer Satz. Grundsätzlich können also auch imperativische Aussagen bzw. deren Referenzsituationen im Verlauf, also aus der internen Perspektive, betrachtet werden. Für das Deutsche bleibt festzustellen, daß die *am-* und die *beim-*Konstruktion diesbezüglich flexibler sind als die *dabei-*Konstruktion und das unmarkierte Präsens + *gerade* auch mit Ergänzung unakzeptabel bleibt.

3 Kombination mit verschiedenen Verbalklassen

Activities werden nach VENDLER (1957) Verben genannt, die hinsichtlich ihrer Aktionsartklassifizierung folgendermaßen einzustufen sind: [+ durativ], [+ dynamisch], [- telisch]. Diese Kombination ist besonders prädestiniert für eine progressive Darstellung des Geschehens, d.h. sie besitzt eine hohe Affinität zum progressiven Aspekt. Wenn also in dieser Gruppe Restriktionen in bezug auf die Kombinierbarkeit mit progressiven Formen vorliegen, so deckt die entsprechende Form entweder nicht den semantisch möglichen Funktionsbereich von Progressivität ab oder die Beschränkungen sind nicht auf die Aktionsart-Kombination zurückzuführen.

Für das Englische sind solche daher kaum zu erwarten und mir auch nicht bekannt. Im Deutschen stellt sich die Situation dagegen anders dar. Typische *Activities* wie *schreiben, arbeiten, essen, kochen, tanzen* etc. sind wohl problemlos mit der *am-* und grundsätzlich auch mit der *beim-*Konstruktion kombinierbar, nicht aber mit der *dabei-*Konstruktion:

- (12) a) Er ist am Schreiben / Arbeiten / Essen / Kochen / Tanzen.
- b) Er ist beim Schreiben / Arbeiten / Essen / Kochen / Tanzen.
- c) ??Er ist dabei, zu schreiben / arbeiten / essen / kochen / tanzen.³⁸

³⁷ In BERTINETTO (im Druck: 22f.) wird die Möglichkeit der Kombination Progressiv/Imperativ auch eingeräumt und jeweils ein Beleg für das Katalanische und das Portugiesische (nur 3.PsPl: Höflichkeitsform) genannt (außerdem einer für eine progressiv-ähnliche Konstruktion im Rumänischen). Allerdings hält Bertinetto sie nach wie vor für eine Randerscheinung. Dieser Auffassung kann ich mich anschließen.

³⁸ Es ist mir im Laufe der Untersuchung aufgefallen, daß einige Unsicherheit darüber herrscht, ob die *dabei-*Konstruktion mit einfachem *zu-*Infinitiv wie beim erweiterten *zu-*Infinitiv durch ein Komma zu trennen sei oder nicht. Laut DROSDOWSKI U.A. (1991: Duden, Bd. 1: Die deutsche Rechtschreibung: 43) wird der "**reine Infinitiv** mit *zu* in den meisten Fällen nicht durch Komma abgetrennt" (Regel 108). Die genannten Ausnahmeregelungen treffen auf unseren Fall auch nicht zu. Dennoch scheint mir die Setzung des Kommas hier angebracht, was letztlich wohl auch dem Sprachgefühl der meisten deutschen Muttersprachler entsprechen dürfte. Diese Intuition ist nicht unbegründet, denn die *dabei-*Konstruktion tut sich grundsätzlich schwer mit dem einfachen *zu-*Infinitiv. Auch wenn diese Kombination nicht in jedem Fall ausgeschlossen ist (vgl. Fn. 25), wirkt sie doch meist etwas unnatürlich. Zurückzuführen ist dies meines Erachtens auf die Präferenz der *dabei-*Konstruktion für telische Verben bzw. *Accomplishments*, die überwiegend mit Verbergänzung vorkommen (s. dazu im folgenden). Ein weiterer Grund könnte die Nicht-Extraponierbarkeit der *dabei-*Konstruktion sein. Vgl. dazu die folgenden Beispiele (die Akzeptabilität in der linken Spalte bezieht sich ausschließlich auf die Orthographie):

Sie versucht(,) zu gewinnen	/	..., weil sie zu gewinnen versucht.
?? Sie bittet mich zu kommen	/	?? ..., weil sie mich zu kommen bittet.
? Sie ist dabei zu gewinnen	/	* ..., weil sie dabei zu gewinnen ist.

- d) Er schreibt / arbeitet / ißt / kocht / tanzt gerade.

(12c) ist in allen Fällen von sehr zweifelhafter Grammatikalität³⁹, a), b) und d) sind dagegen trotz sicherlich vorhandener stilistischer Unterschiede letztlich alle akzeptabel. Nur die *dabei*-Konstruktion ist offensichtlich mit *Activities* kaum kombinierbar. In manchen Fällen kann jedoch die Hinzufügung einer Ergänzung, die dem Verbalsyntagma eine telische Aktionsart verleiht, den Beispielsatz grammatisch werden lassen (vgl. aber auch Abschnitt 5):

- (13) a) Er ist dabei, einen Brief zu schreiben / Tee zu kochen.

Ebenfalls typisch für die *dabei*-Konstruktion ist die Verwendung mit agentiven Subjekten. Für die *beim*-Konstruktion ist eine solche Verwendung noch zwingender, wie uns das folgende Beispiel mit nicht-agentivem Subjekt (und damit intransitivem Verb bzw. entsprechender Verblesart) zeigt:

- (14) a) Das Wasser ist am Kochen.
b) *Das Wasser ist beim Kochen.
c) ??Das Wasser ist dabei, zu kochen.
d) Das Wasser kocht (gerade).

(14b) ist sicher noch deutlicher ungrammatisch als die Version c), meines Erachtens ist jedoch auch diese nicht akzeptabel. Die einzige Interpretation, die einen Satz wie (14b) sinnvoll erscheinen ließe, wäre die Vorstellung personifizierten Wassers, das gerade etwas zubereitet. Durch unser Weltwissen ist eine solche Interpretation aber ausgeschlossen. Unabhängig davon, wäre sie ohnehin nur aufgrund der Semantik des Verbs *kochen* möglich, die mehrere Lesarten zuläßt, nämlich mindestens eine aktivische und eine passivische. In Sätzen wie *Das Schiff ist am (*beim) Sinken*, *Der Käse ist am (*beim) Schimmeln* oder *Es ist immer noch am (*beim) Regnen* (die letzten beiden aus EBERT 1996: 46 entnommen) ist eine aktivische Lesart und damit die Version mit *beim* jedoch völlig ausgeschlossen. Zusammenfassend kann also zunächst festgestellt werden:

1. Die *beim*-Konstruktion ist nur in Sätzen mit agentiven Subjekten anwendbar;⁴⁰
2. Dies gilt tendenziell auch für die *dabei*-Konstruktion, die darüber hinaus telische Verben bzw. Verbalsyntagmen deutlich präferiert;

Derartige Restriktionen sind in den Vergleichssprachen nicht unbedingt zu erwarten.

- (14) e) Hij is aan het schrijven / werken / eten / koken / dansen.
f) Het water is aan het koken.
g) He is writing / working / eating / cooking / dancing.
h) The water is boiling.
i) Sta scrivendo / lavorando / mangiando / cucinando / ballando.
j) L'acqua sta bollendo.

Sehen wir uns nun zwei Beispiele an, in denen Progressiv-Konstruktionen auch im Deutschen obligatorisch bzw. zumindest sehr viel üblicher sind als das unmarkierte Präsens, wenn progressive Bedeutung ausgedrückt werden soll.

** weil sie zu gewinnen dabei ist.

³⁹ Auch wenn die meisten Sprecher des Deutschen wohl solche Sätze nicht auf den ersten Blick als ungrammatisch einstufen, würden sie sie vermutlich kaum jemals so äußern. Vgl. dazu auch EBERT (im Druck: 32: Fn. 8), die *dabei* mit einfachem *zu*-Infinitiv zumindest von *Activities* als nicht akzeptabel betrachtet.

⁴⁰ EBERT (1996: 46) ist darüber hinaus der Auffassung, daß die *beim*-Konstruktion nicht bei Verben, die auf Prozesse/Geschehen mit nur geringer Dynamik ("low dynamicity") referieren, angewendet werden kann. S. das folgende Beispiel: *Als ich mich umdrehte, war sie immer noch am (* beim) Winken/Warten/Gucken.*

- (15) a) Ich bin schon den ganzen Tag am Backen.
 b) Ich bin schon den ganzen Tag beim Backen.
 c) ?Ich bin schon den ganzen Tag dabei, zu backen.
 d) ?Ich backe (*gerade) schon den ganzen Tag.
 e) Ik ben al de hele dag aan het bakken.
 f) ?Ik bak (*net) al de hele dag.
 g) I have been baking the whole day.⁴¹
 h) ?I have baked the whole day.⁴²
 i) Sto cucinando da tutto il giorno.
 j) Cucino (da) tutto il giorno.

Hier liegt der Spezialfall des progressiven Aspekts vor, den BERTINETTO (1986: 163-181) *Aspetto continuo* nennt. Es wird nicht ein ganz bestimmter Moment im Prozeßverlauf fokussiert, sondern, wenn man so will, eine ganze Reihe. Das deutsche *gerade* ist hier ebensowenig anwendbar wie das niederländische *net*. Ob das unmarkierte Präsens ohne *gerade/net* in (15d) bzw. f) grammatisch ist, bleibt zumindest fraglich. Ähnliches gilt für die englische *simple form*. (15c) ist aus anderen Gründen fragwürdig (s.o.); würde man *zu backen* durch *einen Kuchen zu backen* ersetzen, so wäre auch dieser Satz akzeptabel⁴³. Im Italienischen ist, entgegen der Vermutung von Bertinetto, die *perifrasi progressiva* in (15i) völlig grammatisch und sogar weitaus üblicher als (15j), das eher als Gewohnheit zu verstehen ist.

Im folgenden Beispiel inzidiert eine Handlung, während eine andere gerade abläuft; es liegt also (mit Ausnahme von (16d), f) und h)) das Inzidenz-Schema und damit ein prototypischer Fall des progressiven Aspekts vor, allerdings mit hypothetischer Bedeutung und Zukunftsbezug. Bei progressiver Bedeutung muß hier im Deutschen, Niederländischen und Englischen auch die entsprechende Konstruktion verwendet werden, wobei es im Deutschen möglicherweise regionale Präferenzen hinsichtlich des Gebrauchs von (16a) oder b) gibt.

- (16) a) Wenn du schon um 8 Uhr kommst, bin ich noch am Kochen /
 werde ich noch am Kochen sein.
 b) Wenn du schon um 8 Uhr kommst, bin ich noch beim Kochen /
 werde ich noch beim Kochen sein.
 c) ?Wenn du schon um 8 Uhr kommst, bin ich noch dabei, zu kochen /
 werde ich noch dabei sein, zu kochen.
 d) Wenn du schon um 8 Uhr kommst, koche ich (*gerade) noch /
 werde ich (*gerade) noch kochen.
 e) Als je om 8 uur komt, ben ik nog aan het koken /
 zal ik nog aan het koken zijn.⁴⁴
 f) Als je om 8 uur komt, kook ik (*net) nog /
 zal ik (*net) nog koken.
 g) If you come at 8 o'clock, I will still be cooking /
 *I am still cooking.

⁴¹ Daß im Englischen hier das *Present Perfect* benutzt werden muß, ist eine Besonderheit dieser Sprache, was an diesem Punkt jedoch vernachlässigt werden kann, da auch das *Present Perfect* problemlos mit der *progressive form* kombinierbar ist.

⁴² Meine kanadische Informantin konnte diesen Satz nur in der Weise interpretieren, daß hier ein Kuchen o.ä. ("patients") von sich selbst spricht.

⁴³ Eine Umfrage unter den Studenten eines Linguistik-Hauptseminars an der Universität Hannover ergab ca. eine Zwei-Drittel-Mehrheit für die Akzeptabilität von (15c). Weitgehend Einigkeit bestand jedoch darüber, daß diese nur dann gegeben ist, wenn eine Verbergängung implizit mitverstanden wird, womit das Verb *backen* eine telische Lesart erhielt.

⁴⁴ Gebräuchlicher ist hier die Version mit Positionsverb, die im Ndl. bei vielen Verben eine Alternative zur *aan-het*-Konstruktion darstellt: ... *sta ik nog te koken / zal ik nog staan te koken*.

- h) If you come at 8 o'clock, I will still cook /
*I still cook.
- i) Se vieni alle otto, sto cucinando ancora /
*starò cucinando ancora.
- j) Se vieni alle otto, *ancora cucino / *cucino ancora /
ancora cucinerò / cucinerò ancora.

(16d) und f) sind zwar grammatische Sätze, sie haben jedoch keine progressive Bedeutung und entsprechen auch nicht dem Inzidenz-Schema⁴⁵. Die betreffende Person wird in diesem Fall erst noch kochen, ist aber noch nicht dabei, d.h. hier werden zwei sukzessiv ablaufende Handlungen beschrieben; die Betrachtung des Geschehens aus der internen Perspektive, wie sie für Progressivität Voraussetzung ist (vgl. Abschnitt 2 und BERTINETTO 1986: 78f. u. 120-131), ist daher nicht möglich. Besonders deutlich wird dies bei der Futur-Variante. Die Hinzufügung von *gerade/net* ist in beiden Fällen ausgeschlossen⁴⁶. Im Englischen ist jeweils nur die Futur-Variante grammatisch. Ansonsten gilt das gleiche wie im Deutschen und Niederländischen. Im Italienischen, wo die progressive Futur-Variante hier ausgeschlossen ist (vgl. Abschnitt 2), kann beim unmarkierten Futur durch die Wortstellung im Satz variiert werden; *ancora cucinerò* legt eher eine progressive Interpretation nahe, *cucinerò ancora*, analog zu (16d) und f), eine nicht-progressive.

Accomplishments sind nach VENDLER (1957) Verben oder Verbalsyntagmen, die über folgende Merkmale verfügen: [+ durativ], [+ dynamisch], [+ telisch]. Grundsätzlich sind mit dieser Verbalklasse alle deutschen Progressivformen und auch die Äquivalente in den Vergleichssprachen kombinierbar.

- (17) a) Er ist am Kaffeekochen.⁴⁷
- b) Er ist beim Kaffeekochen.
- c) Er ist dabei, Kaffee zu kochen.
- d) Er kocht (gerade) Kaffee.
- e) Hij is koffie aan het zetten.
- f) He is making coffee.
- g) Sta preparando / facendo il caffè.

Bei *Achievements* handelt es sich nach VENDLER (1957) um Verben oder Verbalsyntagmen, die folgende Merkmalskombination aufweisen: [- durativ], [+ dynamisch], [+ telisch]. Diese Verbalklasse ist nicht ohne weiteres mit progressiver Bedeutung kombinierbar. Wenn hier dennoch progressive Formen zur Anwendung kommen, so referieren diese entweder auf iterative Vorgänge oder auf den Zeitraum, der dem eigentlich durch das punktuelle Verb beschriebenen Geschehen bzw. Moment vorausgeht (vgl. u.a. COMRIE 1976: 41-48). Grundsätzlich sind sowohl im Deutschen als auch in den Vergleichssprachen beide Lesarten möglich.

⁴⁵ Selbst im Niederdeutschen (meine Informantin ist Muttersprachlerin aus dem ostfriesischen Raum), wo die Progressivform weitaus seltener benutzt wird als in der Standardvarietät, ist diese die übliche Variante: *Wenn du om aacht ühr kummst, büan ik noch ant Koaken*.

⁴⁶ Die Befragung meiner niederländischen Informanten ergab, daß *net* in dieser Verwendung nicht akzeptabel ist. Nach Einschätzung von Werner Abraham von der Universität Groningen ist es jedoch möglich.

⁴⁷ Den Einwand von Karen Ebert (pers. Mitteilung), daß Verbalsyntagmen wie *Tee kochen* oder *Kaffee kochen* nicht eindeutig telisch, sondern ambig seien (d.h. eher *Activity* in einem Satz wie *Ich habe gestern drei Stunden lang Kaffee gekocht, wir hatten Betriebsfest*), kann ich nicht ganz von der Hand weisen. Im genannten Beispiel handelt es sich jedoch um eine wiederholte Handlung, die der in *Ich habe die ganze Zeit Kreise gezeichnet* beschriebenen Tätigkeit vergleichbar ist. Im zweiten Satz haben wir nun einen Plural, der im ersten Satz nicht gebildet werden kann, da hier mit *Kaffee* eine Stoffbezeichnung vorliegt. Genauso wie in *Ich zeichne einen Kreis* haben wir es aber bei *Kaffeekochen* im Normalfall mit einem telischen Sachverhalt zu tun, da im Falle der Unterbrechung der Tätigkeit das anvisierte Ziel nicht erreicht wird (s. dazu die Definition von Telizität in GAREY 1957:105).

Das folgende Beispiel bezieht sich auf die letztgenannte Variante. Es besteht hier wohl noch die Möglichkeit der Rettung, d.h. der Nicht-Realisierung des durch das Verb *sterben* vorgegebenen "Ziels", auch wenn sie nicht sehr wahrscheinlich ist. Interessant ist, daß das Deutsche in diesem speziellen Fall eine Variante mit Positionsverb + *im* bevorzugt (18d). Analog dazu verhält sich das Niederländische in (18h), wo diese Variante jedoch sehr viel systematischer ist (vgl. Abschnitt 1).

- (18) a) Der alte Mann war am Sterben.⁴⁸
 b) *Der alte Mann war beim Sterben.
 c) ??Der alte Mann war dabei, zu sterben.
 d) Der alte Mann lag im Sterben.
 e) Der alte Mann starb (?gerade).
 f) Der alte Mann ist (gerade) gestorben.
 g) De oude man was aan het doodgaan.
 h) De oude man lag te sterven / lag op sterven.
 i) The old man was dying.
 j) *Il vecchio stava morendo.
 k) Il vecchio moriva.

Da hier Vergangenheitsbezug vorliegt, stellt sich die Situation etwas komplizierter dar. (18e) kann wohl synonym zu d), also mit progressiver Bedeutung gebraucht werden, muß es aber nicht. Bei der Perfekt-Variante (18f) ist diese völlig ausgeschlossen (d.i. sie ist, analog zur englischen *simple form* *The old man died* nur perfektiv zu gebrauchen). Die Perfekt-/Progressiv-Kombination *Der alte Mann ist am Sterben gewesen* ist zwar möglicherweise nicht gänzlich unakzeptabel, klingt aber sicher nicht sehr gut. Daß eine progressive Interpretation hier nicht ganz unmöglich erscheint, dürfte daran liegen, daß keine direkte Interaktion zwischen dem (hier der Form nach substantivierten) Verb *sterben* und dem Perfekt des Hilfsverbs *sein* besteht. (18b) ist aus dem Leser schon bekannten Gründen ungrammatisch, und auch (18c) befindet sich doch sehr am Rande der Grammatikalität. (18a) ist stilistisch zwar nicht sehr schön, im mündlichen Sprachgebrauch aber durchaus nicht unüblich (vgl. auch EBERT (1996: 44)). Ähnliches gilt für das Niederländische in (18g). Die Adverbialbestimmung *gerade* ist in (18a) - e) kaum möglich, in (18f) signalisiert sie, daß der Tod des alten Mannes noch nicht sehr lange zurückliegt. Im Italienischen kann die Progressivform hier nicht gebraucht werden, wohl aber das unmarkierte Imperfekt, das in Opposition zu den perfektiven Varianten *Il vecchio è morto/morì* steht.

Die *States* oder statischen Verben sind von VENDLER (1957) als [+ durativ], [- dynamisch], [- telisch] klassifiziert worden. Entscheidend ist dabei das zweite Merkmal, die beiden anderen sind eher sekundär, d.h. durch dieses Merkmal bedingt. Statische Verben referieren also auf Zustände, nicht auf Handlungen, Vorgänge oder Geschehnisse. Daher liest man oft, sie seien mit progressiver Bedeutung nicht kombinierbar. Zustände könne man nicht im Verlauf darstellen.

Unter den vier hier besprochenen primären Verbalklassen sind die *States* wohl die am schwierigsten handhabbare und keinesfalls so homogen, wie es auf den ersten Blick aussehen mag. Ich weise daher von vornherein darauf hin, daß die Probleme, die das Postulat einer solchen Verbalklasse mit sich bringt, hier nur angerissen, aber nicht ausführlich besprochen werden können. Es soll aber wenigstens die Kombinierbarkeit einiger als typisch angesehener *States* mit den progressiven Formen des Deutschen, Niederländischen, Englischen und Italienischen getestet werden. Immerhin werden praktisch alle Verben, die nach Meinung verschiedener Autoren die englische *progressive form* nicht oder selten bilden, gemeinhin dieser Klasse zugeordnet⁴⁹. SCHOPF (1969: 29) teilt diese Verben in vier in hierarchischer Beziehung zueinander stehende Subklassen ein:

⁴⁸ Im Niederdeutschen ist dies interessanterweise die übliche Variante: *De oall Mann wär ant Starben* (vgl. Fn. 45).

⁴⁹ Eine umfassende Zusammenstellung dazu findet sich bei SCHEFFER (1975: 60ff.).

1. Die sog. Verben der Ruhe, die noch verhältnismäßig häufig mit der *progressive form* kombiniert würden, bspw. die Positionsverben *sit, stand, lie*, aber auch *sleep*.
2. Die Verben der sinnlichen Wahrnehmung (“perceptions“: z.B. *feel, hear, see, smell*) und der Gemütsbewegung (“emotional attitudes“: z.B. *hate, hope, love*), bei denen die *progressive form* nur unter bestimmten Bedingungen zulässig ist.
3. Verben wie *believe, mean, think* (in der Bedeutung von ‘meinen’, ‘glauben’) und mit Einschränkungen *understand*, d.i. “mental states“ oder “intellectual attitudes“). Sie würden nur sehr selten in der *progressive form* auftreten.
4. Die sog. “relations“, also Verben wie *contain, consist (of), own, possess, belong (to), depend (on)*, die praktisch nie in Kombination mit der progressiven Form vorkämen.⁵⁰

Nach meiner Einschätzung handelt es sich auch bei den Verben der Gruppe 1 um solche statischer Natur. Folgt man COMRIES (1976: 49) Definition, so sind vielleicht bei *sitzen* und *stehen* Zweifel angebracht, kaum aber bei *liegen* oder *schlafen*. Im Englischen sind alle diese Verben problemlos mit der *progressive form* kombinierbar. Wie aber sieht es im Deutschen, Niederländischen und Italienischen aus?

- (19) a) Er ist am ?Sitzen / *Stehen / ?Liegen / ?Schlafen.
 b) *Er ist beim Sitzen / Stehen / Liegen / Schlafen.
 c) *Er ist dabei, zu sitzen / stehen / liegen / schlafen.
 d) Er sitzt / steht / liegt / schläft gerade.
 e) Hij is aan het *zitten / *staan / *liggen / slapen⁵¹.
 f) He is sitting / standing / lying / sleeping.
 g) Sta *sedendo / *stando / *essendo disteso / dormendo.

Bei (19e) und g) ist die Variante mit Positionsverb ausgeschlossen, jene mit *schlafen* dagegen problemlos. Im Deutschen sind *beim-* und *dabei-*Konstruktion hier völlig ausgeschlossen, während die *am-*Konstruktion mit diesen Verben doch eher akzeptabel zu sein scheint, in (19a) ist nur *stehen* völlig unmöglich. Wenn der durative Charakter des jeweiligen Zustandes noch mehr betont wird, wie es im folgenden Beispiel geschieht, dann wird deutlich, daß die *am-*Konstruktion in der Umgangssprache durchaus mit statischen Verben der Gruppe 1 kompatibel ist⁵²:

- (20) Der ist nur am Rumsitzen / Rumstehen / Rumliegen / Rumhängen.

Diese Erkenntnis läßt darauf schließen, daß hier keine sekundäre Funktion der Progressiv-Formen vorliegt. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß die *am-*Konstruktion, die trotz ihrer zunehmenden Verbreitung ja eine im Vergleich zu anderen Sprachen noch relativ schwache Position im deutschen Verbsystem besitzt, schon Funktionen wahrnimmt, die deutlich über jene des Ausdrucks von Progressivität hinausgehen (zumindest nicht in der Standard-Varietät)⁵³.

⁵⁰ Weniger restriktiv ist *have* (z.B. *They are having fun*), das im Englischen über eine hohe Frequenz verfügt und verschiedene Funktionen wahrnimmt.

⁵¹ Gebräuchlicher ist auch hier wieder die Variante mit Positionsverb (*Hij zit / ligt te slapen*), jene mit *aan het* ist jedoch ebenfalls ohne Einschränkungen grammatisch.

⁵² Vgl. dagegen EBERT (1996: 44): "As we would expect for a progressive, *am* is not possible with stative verbs (including postural ones). Nor can it be used to describe momentary states, a rather idiosyncratic development of the English progressive". Die Auffassung von Ebert, bei *schlafen* oder *rumsitzen* handele es sich nicht um *States*, sondern um *Activities* (pers. Mitteilung), teile ich nicht.

⁵³ Die Auffassung, daß es sich bei der Kombination eines Progressivs mit einem statischen Verb in jedem Fall entweder um eine Dynamisierung des letzteren oder um eine sekundäre Funktion des ersteren ('temporariness meaning') handelt, ist in der Literatur durchaus häufig vertreten (so u.a. NEHLS 1974: 98). BERTINETTO (im Druck: 25) nimmt eine sekundäre Funktion des Progressivs

Damit sind nun die Kombinationsmöglichkeiten von progressiven Formen und statischen Verben im Deutschen auch schon erschöpft. Zwar sind nicht alle Verben der zweiten Gruppe grundsätzlich unvereinbar mit progressiver Bedeutung (z.B. *Sie ist (gerade) dabei, Musik zu hören* oder *Er sieht gerade ein Fußballspiel*), in diesen Fällen handelt es sich jedoch nicht um die statische Lesart der betreffenden Verben, sie sind eher als *Activities* zu interpretieren.

Ähnlich verhält es sich mit dem Verb *denken* und seinen Synonymen. Sätze wie *Sie ist gerade am (Nach)Denken* oder *Ich bin noch am Überlegen* sind im Deutschen sehr gebräuchlich. Aber natürlich sind dies *Activities* und keine *States*. Die Lesart 'meinen', 'glauben' des Verbs *denken* schließt progressive Bedeutung aus. Dasselbe gilt für die Verben der Gruppe 3 und jene der Gruppe 4.

Das Niederländische und das Italienische verhalten sich diesbezüglich ähnlich wie das Deutsche. Lediglich die englische *progressive form* hat, in immer noch recht beschränktem Rahmen, etwas mehr Flexibilität entwickelt, d.i. es kommt dort öfter vor, daß statische Verben in der progressiven Form auftreten und dann nicht-statische Bedeutung haben. Siehe dazu die folgenden Beispiele (vgl. insbes. auch SCHEFFER 1975: 60ff.)⁵⁴:

(21) I'm seeing my doctor tomorrow.

(22) I'm understanding more about quantum mechanics as each day goes by. (COMRIE 1976: 36)

see und *understand* haben hier die Bedeutung von 'treffen' und 'hinzulernen'. Ins Deutsche, Niederländische oder Italienische sind diese Beispiele so nicht zu übersetzen, auch progressive Bedeutung liegt hier (zumindest bei (21)) nicht vor. Das Englische hat dahingehend eine sekundäre Funktion der progressiven Form entwickelt, als der formale Ausdruck der grammatischen Kategorie des progressiven Aspekts hier zur lexikalischen Bedeutungs differenzierung dient; was man als Bestätigung für die Annahme sehen kann, daß vollständig grammatikalisierte Formen dazu tendieren, ihren Funktionsbereich über die eigentliche Bedeutung hinaus zu erweitern. Eine andere Idiosynkrasie des Englischen ist, daß *be* in seiner Funktion als Kopula dort mit der *progressive form* vorkommen kann. Im Deutschen, Niederländischen und Italienischen ist Vergleichbares nicht möglich.

Bei einigen wenigen Verben bevorzugt das Deutsche die *im*-Konstruktion gegenüber anderen progressiven Formen. Nach EBERT (1996: 48) ist sie "restricted to a small subgroup of non-agentive situations" und daher in ihrer Verwendung komplementär ("mutually exclusive") zur *beim*-Konstruktion. Da die *im*-Konstruktion jedoch auch mit den meisten nicht-agentiven Verben nicht funktioniert (wie z.B. in **Das Eis ist im Schmelzen* oder **Das Wasser ist im Kochen*), spielt sie keine

zumindest bei den Positionsverben an, die in einer solchen Verwendung nicht nur im Italienischen, sondern offensichtlich in allen romanischen Sprachen nicht vorkommen können. Er vermutet außerdem, daß es sich dabei, wenigstens im Vergleich mit den romanischen Sprachen, um eine Idiosynkrasie des Englischen handelt: "English, on the other hand, is unique among the languages considered here, for it exploits this possibility with a small set of (mostly) postural verbs, like *stand*, *lie*, *sit*, *wear*, and a few others. Indeed, in PrQ: 58-59 (*Ann STAND in the doorway/right now*; *The statue STAND in the garden/for the summer*), our English informant is the only one who employs PROG. These examples are especially relevant, because with these verbs it is not the case that PROG instantiates a non-stative meaning. Rather, it suggests the idea of the temporary validity of the (inherently stative) situation. In other words, in this particular case English does not exploit the grammatical device in order to destativize the predicate, but only to impose on it a temporal limitation".

⁵⁴ BERTINETTO (im Druck: 24ff.) konnte feststellen, daß das Spanische und das Portugiesische (insbesondere die brasilianische Variante) dem Englischen in der Kombinierbarkeit von Progressivformen mit statischen Verben recht nahe kommen. Auch für das Italienische führt er immerhin zwei Belege aus anderen Quellen an, u.a. den folgenden aus einem Radio-Kommentar (ebd.: 38, Fn. 23): *I profitti quindi stanno rimanendo all'estero* 'Folglich verbleiben die Profite (Gewinne) im Ausland' (wörtlich: 'sind am Verbleiben').

nennenswerte Rolle im deutschen Verbalsystem. Auffällig ist immerhin, daß die Verben, mit denen sie vorkommt, meist eine kontinuierliche Entwicklung beschreiben:

(23) a) Die Naab ist immer noch im Ansteigen.⁵⁵

(24) a) Die Zustimmung ist im Steigen.⁵⁶

(25) a) Das Einkaufszentrum ist im Entstehen.

In diesen konkreten Fällen wirken sowohl *am-*, *beim-* und *dabei-*Konstruktion als auch das unmarkierte Präsens + *gerade* recht merkwürdig. In den Vergleichssprachen werden z.T. die normalen Progressiv-Konstruktionen, z.T. aber auch andere Varianten benutzt:

(23) b) De Naab is nog steeds aan het stijgen.
c) The level of the Naab is still increasing.
d) Il livello della Naab sta ancora aumentando.

(25) b) Het winkelcentrum is in wording.
c) The shopping mall is being constructed.
d) Il centro commerciale è in via di formazione.

4 Kombination mit habitueller Bedeutung

Progressiver und habitueller Aspekt nehmen in den Sprachen, in denen sie realisiert sind, deutlich unterschiedene Funktionen wahr. Zwar haben beide die Betrachtung der Situation aus der internen Perspektive gemeinsam und es spricht einiges dafür, sie als Subkategorien des imperfektiven Aspekts einzustufen. Wesentliches Unterscheidungsmerkmal ist jedoch die Einmaligkeit des Situationsrahmens, die für den progressiven Aspekt kennzeichnend ist, beim habituellen Aspekt jedoch nicht vorliegt⁵⁷. Dennoch schließen beide Aspekte einander nicht grundsätzlich aus. Dazu COMRIE (1976: 33):

[...] progressiveness is not incompatible with habituality: a given situation can be viewed both as habitual, and as progressive, i.e. each individual occurrence of the situation is presented as being progressive, and the sum total of all these occurrences is presented as being habitual (the habitual of a progressive).

An dem Beispiel, das Comrie nennt, kann man sehr schön sehen, wie nicht nur progressive und habituelle Bedeutung, sondern auch die entsprechenden grammatischen Formen kombiniert werden (Im Beispiel (26b) liegt dagegen nur habituelle Bedeutung vor):

(26) a) When I visited John, he used to be reciting his latest poems.
b) When I visited John, he used to recite his latest poems.
(ebd.: 30)

In (26a) war John also jedesmal schon dabei, seine Gedichte vorzutragen, wenn ich kam, in (26b) fing er erst nach meiner Ankunft damit an. Kombinationen unterschiedlicher Bedeutungen, die auch

⁵⁵ Christoph Arnowski, *ARD-Tagesthemen*, 22.12.93.

⁵⁶ Bernhard Vogel, *Extra Drei*, 03.10.93: "Sie ist im Steigen" mit Bezug auf die Zustimmung in der Bevölkerung zu der betreffenden Frage.

⁵⁷ Das Thema kann aufgrund seiner Komplexität hier nicht vertieft werden. Ein Aufsatz dazu ist in Vorbereitung. Gute Darstellungen finden sich auch bei COMRIE (1976: 24-40) und BERTINETTO (1986: 78f. u. 120-131).

grammatisch distinktiv realisiert werden, sind durchaus nichts Ungewöhnliches. So verbindet das Perfekt in seiner ursprünglichen Funktion (z.B. beim englischen *Present Perfect*) semantische Eigenschaften von Präsens und Präteritum. Auch im folgenden Beispiel ist für BERTINETTO (1986: 157)

la fusione tra i due Aspetti (abituale e progressivo) [...] abbastanza evidente: da un lato abbiamo l'iterazione del processo, dall'altro cogliamo una serie di istanti di focalizzazione, il che rinvia in qualche modo alla caratteristica saliente dell'Aspetto progressivo.⁵⁸

- (27) a) Quando arrivo, lui sta sempre parlando al telefono.
(ebd.: 156)

Nun haben wir im Italienischen keinen systematisch realisierten habituellen Aspekt, habituelle Bedeutung wird in der Regel durch die entsprechende imperfektive oder aspektuell unmarkierte Form ausgedrückt. Letzteres ist auch im Deutschen der Fall. (27a) kann genau so ins Deutsche übersetzt werden. Erwartungsgemäß sind progressive Formen dabei nicht obligatorisch, was aber auch für das Italienische gilt.

- (27) b) Wenn ich komme, ist er immer am Telefonieren.
c) Wenn ich komme, ist er immer beim Telefonieren.
d) ?Wenn ich komme, ist er immer dabei, zu telefonieren.
e) Wenn ich komme, telefoniert er immer (gerade).
f) Quando arrivo, lui telefona sempre.

(27f) ist zwar stilistisch besser als a), aber, ähnlich wie e), ambig, d.h. es kann wie in (26b) auch gemeint sein, daß die Handlung des Telefonierens erst nach meiner Ankunft begonnen wird. Das gleiche gilt für das Niederländische:

- (27) g) Als ik kom, is hij steeds aan het telefoneren.
h) Als ik kom, telefoneert hij (*net) steeds.

Daß auch im Englischen die progressive Form mit Iterativität anzeigenden Adverbien wie *always*, *continually*, *perpetually*, *forever* etc. kombiniert werden kann, hat in der Aspektforschung dieser Sprache oft Ratlosigkeit hervorgerufen bzw. umständliche Erklärungsversuche nach sich gezogen (vgl. u.a. NEHLS 1974: 110ff., BODELSEN 1936/37: 154ff., KÖNIG/LUTZEIER 1973: 303ff.). Solche Adverbien schienen progressive Bedeutung immerhin gänzlich auszuschließen. Wie BERTINETTOS (1986: 157) Beispiele zeigen, sind derartige Kombinationen im Englischen (im Gegensatz zum Italienischen, wo sie, wenn überhaupt möglich, Substandard signalisieren) gang und gäbe:

(28) I know a man who is always giving his wife expensive presents.

(29) I am continually forgetting people's names.

(30) Don't call on them at 7.30: they are usually having dinner.

Wie man hier sieht, ist die Kombination von progressiver und habitueller Bedeutung nicht auf Sätze mit inzidenzialer Fügung beschränkt. Dies gilt nun auch für das Deutsche. Die Entsprechungen der Beispiele (28) bis (30) sind dort zwar nicht oder kaum akzeptabel, dafür aber die folgenden Sätze:

⁵⁸ dt. Übs.: ... (ist) die Verschmelzung beider Aspekte (habituell und progressiv) ausreichend deutlich: Auf der einen Seite haben wir die Wiederholung des Prozesses, auf der anderen erfassen wir eine Reihe von *istanti di focalizzazione*, was in gewisser Hinsicht einen Hinweis auf die hervorsteckende Eigenschaft des progressiven Aspekts darstellt.

- (31) a) Es ist ständig am Regnen.
- (32) a) Er ist immer nur am Trinken / Arbeiten.
- (33) a) Sie ist nur am Verreisen.

Die *am*-Konstruktion kommt in dieser Funktion im Deutschen recht häufig vor. *beim*- und *dabei*-Konstruktion sind kaum möglich, das unmarkierte Präsens schon, auch wenn es ein bißchen merkwürdig klingt. Mit *gerade* ist es aber absolut ausgeschlossen.

- (31) b) *Es ist ständig beim Regnen.
 c) *Es ist ständig dabei, zu regnen.
 d) Es regnet (*gerade) ständig.
- (32) b) ?Er ist immer nur beim Trinken / Arbeiten.
 c) *Er ist immer nur dabei, zu trinken / arbeiten.
 d) Er trinkt / arbeitet (*gerade) immer nur.
- (33) b) *Sie ist nur beim Verreisen.
 c) ?Sie ist nur dabei, zu verreisen.
 d) Sie verreist (*gerade) nur.

Die niederländische *aan-het*-Konstruktion verhält sich dagegen wie ihr deutsches Pendant:

- (31) e) Het is altijd aan het regenen.
- (32) e) Hij is de hele tijd alleen maar aan het drinken / werken.⁵⁹
- (33) e) Zij is alleen maar aan het reizen.

net ist ebenfalls völlig ausgeschlossen, das unmarkierte Präsens nicht sehr üblich:

- (31) f) Het regent (*net) altijd.
- (32) f) Hij drinkt (*net) altijd alleen maar.
- (33) f) Zij reist (*net) alleen maar.

NEHLS (1974: 111) hat bei Sätzen dieses Typs im Englischen von seinen Probanden teilweise die Information erhalten, daß diese im Gegensatz zur *simple form* eine negative Konnotation hätten. Ähnlich wie in engl. *It is always raining* ist die wohl auch bei hier angeführten deutschen und niederländischen Beispielen vorhanden. Primäre Funktion ist jedoch der Ausdruck von Progressivität bei gewohnheitsmäßig ablaufenden Vorgängen. Da die Grenzen zu nicht-progressiver Bedeutung in Sätzen wie *I'm always taking sugar in tea* (vs. *I always take sugar in tea*) aber fließend sind, könnten sie tatsächlich in der von Nehls beschriebenen Weise konnotiert werden, d.h. die progressive Form würde hier eine sekundäre Funktion wahrnehmen.

Abschließend möchte ich noch auf einen (deutschen) Beispielsatz zu sprechen kommen, der so geäußert worden ist, aber trotz Verwendung der *am*-Konstruktion nur habituelle und keine progressive Bedeutung aufweist bzw. so gemeint war:

⁵⁹ Besser ist wiederum die Variante mit Positionsverb: *Hij zit de hele tijd alleen maar te drinken / werken*.

- (34) a) Der ist hier nicht mehr am Arbeiten.

Diese Äußerung stammt von einem Sprecher aus dem Kölner Raum, die sich auf einen ehemaligen Mitarbeiter bezieht, dem gekündigt worden war. Im Standarddeutschen kann der Satz diese Bedeutung nicht haben (unmarkiertes Präsens ohne *gerade* obligatorisch), von Informanten aus dem Rhein-Ruhr-Gebiet wurde mir jedoch bestätigt, daß sie in den dortigen Dialekten durchaus üblich sei⁶⁰. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, daß die *am*-Konstruktion hier bereits auf dem Weg von reiner Progressivität zu allgemeiner Imperfektivität ist. In den Vergleichssprachen ergibt sich folgendes Bild:

- (34) b) ?Die is hier niet meer aan het werken.
c) That guy is not working here any more.
d) Quello, qui non sta più lavorando.

Möglicherweise liegt dieser Fall aber auch im Grenzbereich von progressiver und habitueller Bedeutung, kann also nicht eindeutig als Beschreibung des Geschehens im Verlauf bzw. als Gewohnheit interpretiert werden.

5. Syntaktische Restriktionen

Die bisherigen Ergebnisse haben gezeigt, daß zumindest die *am*-Konstruktion im Deutschen bezüglich ihrer Semantik und Kombinierbarkeit alle Voraussetzungen erfüllt, sich zu einem vollwertigen progressiven Aspekt zu entwickeln. Wie jedoch die formale Komplexität fast schon ahnen läßt, unterliegt sie, wenigstens im Standarddeutschen, nicht unerheblichen syntaktischen Beschränkungen. Die *am*-Konstruktion kann, wie auch die *beim*-Konstruktion, normalerweise nicht mit einem direkten oder präpositionalen Objekt vorkommen (vgl. EBERT 1996: 44).

- (35) a) *Sie ist die Zeitung am Lesen.
b) *Sie ist die Zeitung beim Lesen.
c) Sie ist dabei, die Zeitung zu lesen.
d) Sie liest gerade die Zeitung.
- (36) a) *Die Kinder sind mit einem Ball am Spielen.⁶¹
b) *Die Kinder sind mit einem Ball beim Spielen.
c) ?Die Kinder sind dabei, mit einem Ball zu spielen.
d) Die Kinder spielen gerade mit einem Ball.

Das unmarkierte Präsens + *gerade* ist in diesen Fällen sicher die beste Variante. Interessant ist aber, daß die *dabei*-Konstruktion als einzige der deutschen Progressiv-Konstruktionen zumindest in Beispielsatz (35c) mit direktem Objekt ebenfalls grammatisch ist. Das ließe sich zunächst einmal nur auf ihre im Vergleich mit *am*- und *beim*-Konstruktion grundsätzlich andere syntaktische Struktur zurückführen. Auch könnte man behaupten, die *dabei*-Konstruktion sei hier der diesbezüglich neutralen Aussage in (35d) gegenüber semantisch in der Weise spezifiziert, daß das Zeitunglesen nur telisch im Sinne von 'die Zeitung durchlesen' verstanden werden kann. Wenn das so ist, dann ist die Telizität der Aussage hier aber nur sehr schwach ausgeprägt, so daß sie von manchem Sprecher des Deutschen vielleicht gar nicht mehr wahrgenommen wird. Das wiederum würde bedeuten, daß die *dabei*-Konstruktion genau dort mit einem Verbalsyntaxema, das der Klasse der *Activities* zugeordnet werden kann, kombinierbar ist, wo *am*- und *beim*-Konstruktion diese Funktion aus rein syntaktischen Gründen nicht wahrnehmen können, d.h. die *dabei*-Konstruktion hätte bei Vorliegen eines direkten Objektes in

⁶⁰ Dietmar und Elke Spector, pers. Mitteilung.

⁶¹ Möglicherweise ist dieser Satz mit Kontraktionsform doch eher akzeptabel: *Die Kinder sind mit 'nem Ball am Spielen.*

den Fällen, wo progressive Bedeutung grammatisch ausgedrückt werden soll, gewissermaßen einen Alleinvertretungsanspruch. Sie wäre dort mangels Alternativen im Deutschen auch nicht mehr markiert. Die Wahrnehmung dieser speziellen Funktion könnte der Grund dafür sein, daß sich die *dabei*-Konstruktion trotz der immer stärker werdenden Konkurrenz durch die Variante mit *am* noch immer im Deutschen behaupten kann. Das wäre zumindest eine plausible Erklärung, die aber genauerer Überprüfung bedarf, wie sie im Rahmen des vorliegenden Beitrages nicht geleistet werden kann.

In (36c) ist die Akzeptabilität der *dabei*-Konstruktion, bedingt durch den atelischen Charakter des Verbalsyntagmas, schon fraglicher. Eine telische Aussage wie etwa *Die Kinder sind dabei, in die Schule zu gehen* scheint eher möglich. Die *am*-Konstruktion ist im Standarddeutschen zwar noch in allen Beispielen ungrammatisch, jedoch bei weitem nicht so deutlich wie die *beim*-Konstruktion, die auch dialektal bzw. regional so nicht vorkommen kann. Letzteres ist dagegen bei der *am*-Konstruktion der Fall (im Rhein-Ruhr-Gebiet, vgl. auch ANDERSSON 1989 und BHATT/SCHMIDT 1993), und die Vermutung liegt nahe, daß sie sich dank erhöhter Mobilität der Bevölkerung auch in dieser Verwendung früher oder später im gesamten deutschen Sprachraum ausbreiten und damit möglicherweise auch der *dabei*-Konstruktion ihre letzte Bastion nehmen wird⁶². Vorerst ist sie diesbezüglich jedoch noch nicht so weit fortgeschritten wie ihre niederländische Entsprechung bzw. die englische *progressive form* oder das italienische *stare* + Gerundium.

- (35) e) Zij is de krant aan het lezen.
 f) She is reading the newspaper.
 g) Sta leggendo il giornale.
- (36) e) De kinderen zijn met een bal aan het spelen.
 f) The children are playing with a ball.
 g) I bambini stanno giocando con un pallone.

Die deutsche *am*- und *beim*-Konstruktion besitzen zwei Möglichkeiten, in manchen solcher Fälle dennoch grammatische Sätze zu bilden. Das ist zum einen die Objektinkorporierung (s. aber auch (37)), die nach Aussage von EBERT (1996: 45) nur möglich ist, "if the object is non-referential or only weakly referential"⁶³. In jedem Fall bilden Verb und Objekt dann eine semantische Einheit. Bei der *dabei*-Konstruktion ist diese Variante ebenso ausgeschlossen wie mit präpositionalen Objekten.

- (35) h) Sie ist am Zeitunglesen.
 i) Sie ist beim Zeitunglesen.
 j) *Sie ist dabei, zu Zeitunglesen.
- (36) h) Die Kinder sind am Ballspielen.⁶⁴
 i) Die Kinder sind beim Ballspielen.
 j) *Die Kinder sind dabei, zu ballspielen.

⁶² Formulierungen wie *Ich bin gerade was am Runtertragen* sind schon jetzt immer öfter auch außerhalb Nordrhein-Westfalens zu hören. Vgl. auch EBERT (1996: 49f.).

⁶³ EBERT (im Druck: 5f.) weist darauf hin, daß Sprecher des Deutschen in bestimmten Fällen, wo die Objektinkorporierung nicht möglich ist, auf die *an*-Konstruktion (vgl. Abschnitt 1) zurückgreifen können, wobei das direkte Objekt in eine Präpositionalphrase umgewandelt wird: *Sie schreibt an ihrer Doktorarbeit* gegenüber **Sie ist ihre Doktorarbeit am Schreiben* oder **Sie ist am Doktorarbeitschreiben*. Möglicherweise liegt hier bis zu einem gewissen Grade eine komplementäre Verteilung vor. So ist *Sie ist am Kartoffelschälen* nicht durch **Sie schält an einer Kartoffel* zu ersetzen.

⁶⁴ Hierbei handelt es sich natürlich um die Inkorporierungsvariante von *Die Kinder spielen Ball* und nicht von *Die Kinder spielen mit einem Ball*. Die Beobachtung von EBERT (1996: 45), atelische transitive Prädikate könnten mit der *am*-Konstruktion nicht vorkommen, trifft offensichtlich zu.

Die zweite Möglichkeit besteht bei direkten Objekten darin, selbiges mittels eines Genitiv-Attributs auszudrücken. Auf diese Weise gebildete Sätze klingen jedoch meistens, so sie überhaupt möglich sind (eher bei der *beim*-Konstruktion), nicht besonders gut:

- (35) k) ??Sie ist am Lesen der Zeitung.
l) ?Sie ist beim Lesen der Zeitung.

Präpositionale Objekte können auch nachgestellt werden, solche Sätze bleiben aber von zweifelhafter Grammatikalität:

- (36) k) ??Die Kinder sind am Spielen mit einem Ball.
l) ?Die Kinder sind beim Spielen mit einem Ball.

Die Elemente der Präpositionalphrase können im Standarddeutschen nicht getrennt werden (im Gegensatz zu *dabei* und *zu*-Infinitiv, vgl. ANDERSSON 1989: 98f.), so komplex diese auch sein mag. Die folgende Äußerung stammt von einem hannoverschen Studenten und ist im Gegensatz zur Objektinkorporierung nur umgangssprachlich möglich:

- (37) a) Die waren die ganze Zeit nur am Knaller auf die Straße Schmeißen.⁶⁵

In den Regionalvarietäten des Rhein-Ruhr-Gebietes hätte dieser Satz auch folgendermaßen geäußert werden können (vgl. ANDERSSON 1989: 99f.):

- (37) b) Die waren die ganze Zeit nur Knaller auf die Straße am Schmeißen.

Gleiches gilt für das Niederländische:

- (37) c) Die waren de hele tijd alleen maar rotjes op de weg aan het gooien.

6. Fazit

Die deutsche *am*-Konstruktion unterliegt kaum semantisch bedingten funktionalen Beschränkungen. Sie ist unter bestimmten Bedingungen mit allen Modi kombinierbar, mit fast allen Tempora, allen Personen und den beiden Numeri. Beim Genus verbi ist allerdings das Passiv ausgeschlossen. Auch hinsichtlich der Kombinierbarkeit mit den vier Grundverbalklassen gibt es wenig Restriktionen. Lediglich die statischen Verben werden von der *am*-Konstruktion weitgehend, aber nicht grundsätzlich vermieden. Dies ist im übrigen ein für progressive Formen völlig normales Verhalten. Im Inzidenzschema und bei der Antwort auf die Frage *Was machst du gerade?*, also in den immer wieder genannten prototypischen Kontexten für Progressivität (vgl. u.a. EBERT 1996: 43), aber auch zum Ausdruck habituell-progressiver Bedeutung kann die *am*-Konstruktion benutzt werden. Sie ist jedoch in aller Regel nicht obligatorisch, sondern kann meistens durch die unmarkierte Aspektform ersetzt werden (z.T. mit und z.T. ohne Progressiv-Marker *gerade*), unter bestimmten Bedingungen auch durch die *beim*- oder die *dabei*-Konstruktion. Wesentlich begrenzt wird ihr Vorkommen durch syntaktische Beschränkungen und die z.T. immer noch deutlich vorhandene stilistische Markiertheit. In der Schriftsprache wird die *am*-Konstruktion vergleichsweise selten verwendet. Es spricht jedoch einiges dafür, daß sie in nicht allzu ferner Zukunft auch in diese Bereiche vordringen und sich somit zu einem vollwertigen progressiven Aspekt entwickeln wird. Allerdings könnte diese Entwicklung durch die stark analytische Form der *am*-Konstruktion etwas verlangsamt werden.

⁶⁵ EBERT (im Druck: 6) nennt mit *Sie sind am Kohlen in den Keller tragen* einen ähnlich strukturierten Beispielsatz und weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß ein definites Objekt hier gänzlich unakzeptabel wäre (**Sie sind am die Kohlen in den Keller tragen*).

Die *beim*-Konstruktion ist stilistisch nicht markiert und teilweise äquivalent mit der *am*-Konstruktion. Sie kann diese jedoch keinesfalls immer ersetzen, da ihr in der Kombinierbarkeit deutliche semantische Grenzen gesetzt sind, nicht zuletzt durch die mitunter immer noch durchschlagende lokative Grundbedeutung. Sie ist grundsätzlich nur in Sätzen mit agentiven Subjekten verwendbar. Die Kombination mit statischen Verben ist demzufolge ausgeschlossen, und auch in ihrem syntaktischen Verhalten ist die *beim*-Konstruktion noch eingeschränkter als die Variante mit *am*.

Die *dabei*-Konstruktion verhält sich teilweise ähnlich wie die *beim*-Konstruktion. Sie vermeidet weitgehend Sätze mit nicht-agentiven Subjekten und statische Verben. Darüber hinaus präferiert sie telische gegenüber atelischen Verben bzw. vor allem Verbalsyntagmen. Sie kann als einzige Progressiv-Konstruktion des Deutschen auch problemlos in Sätzen mit nicht inkorporierten direkten Objekten verwendet werden, ist in ihrem Kombinationsverhalten insgesamt aber weniger konsequent als die *beim*-Konstruktion. Die lokative Grundbedeutung schlägt sicher auch bei ihr noch manchmal durch, ihr größtes Hindernis auf dem Wege zu einer echten progressiven Form ist aber die extreme formale Markiertheit, die nur einen vergleichsweise geringen Grammatikalisierungsgrad zuläßt.

Die Adverbialbestimmung *gerade* fungiert zwar oft als Indikator für Progressivität, ist jedoch nicht auf diese Funktion beschränkt. Sie ist mit allen drei Progressiv-Konstruktionen genauso wie mit der unmarkierten Aspektform kombinierbar, allerdings nicht in allen durch Progressivität gekennzeichneten Kontexten, besonders dann nicht, wenn sie in Konkurrenz zu anderen Adverbialbestimmungen steht. (vgl. auch EBERT (im Druck): 25)

Die englische *progressive form* hat sich, in progressiven Kontexten in der Regel obligatorisch, zu einem vollwertigen progressiven Aspekt entwickelt und nimmt darüber hinaus zahlreiche sekundäre Funktionen wahr.

Die niederländische *aan-het*-Konstruktion verhält sich im Grunde ähnlich wie ihre deutsche Entsprechung. Ihr entscheidender Vorteil ist, daß sie nicht so gravierenden syntaktischen Beschränkungen unterliegt und die stilistische Markiertheit wohl auch nicht so deutlich ausgeprägt ist. Sie muß sich allerdings der Konkurrenz durch die verschiedenen Varianten mit Positionsverb erwehren.

Das italienische *stare* + Gerundium hat demgegenüber eine vergleichsweise schwache Position, die vor allem durch das (gegenüber den beiden Perfekten) die primäre Aspektopposition konstituierende, allerdings auf Vergangenheitsbezug beschränkte Imperfekt bedingt ist. Liegt dieser vor, so wird letzteres meist gegenüber der *perifrasi progressiva* präferiert. Im Falle des Zukunftsbezugs wird praktisch immer das unmarkierte Futur oder Präsens benutzt. Im Vergleich zur deutschen *beim*- und *dabei*-Konstruktion ist die italienische progressive Form allerdings semantisch, im Vergleich zu *am*- und *beim*-Konstruktion syntaktisch weniger eingeschränkt.

Die wesentlichen Ergebnisse sind auf der folgenden Seite noch einmal in Tabellenform zusammengefaßt, wobei aus Gründen der Übersichtlichkeit nur die hier besprochenen Progressiv-Konstruktionen des Deutschen (abgekürzt *am*, *beim* und *dabei*), Niederländischen (*aan het*), Englischen (*-ing*) und Italienischen (*stare*) mit ihren jeweiligen Kombinationsmöglichkeiten berücksichtigt werden. Die Tabelle soll einen schnellen Überblick gewährleisten, sie ist daher z.T. stark vereinfachend. Auch sind nicht alle der hier genannten Kategorien im Text ausführlich besprochen worden (z.B. Konjunktiv), die entsprechenden Werte werden daher hier nur der Vollständigkeit halber mit angegeben. Folgende Abkürzungen werden benutzt: O = obligatorisch bei progressiver Bedeutung; F = fakultativ bei progressiver Bedeutung; ? = Grammatikalität fraglich; X = ungrammatisch; - = Kategorie nicht bzw. nur noch rudimentär vorhanden. Sind bestimmte Bedingungen Voraussetzung für die Grammatikalität der entsprechenden Konstruktion, so steht (O) bzw. (F). Sind diese Einschränkungen sehr gravierend, wird X (O) bzw. X (F) verwendet usw.

GRAMMATISCHE VERBKATEGORIE	am	beim	dabei	aan het	-ing	stare
TEMPUS						
Präsens	F	F	F	F	O	F
Präteritum	F	F	F	F	O	F
Perfekt	F	F	F	F	O	X
Futur I	F	F	F	?	O	(F?)
Futur Präteritum I	F	F	?	?	O	F
Plusquamperfekt	?	?	?	?	O	X
Futur II	F	F	?	?	(O)	X
Futur Präteritum II	?	?	?	?	(O)	X
MODUS						
Indikativ	F	F	F	F	O	F
Konjunktiv	(F)	(F)	(F)	-	-	X
Imperativ	(F)	(F)	(F?)	(F?)	(F)	X
PERSON + NUMERUS						
1. Person Singular	F	F	F	F	O	F
2. Person Singular	F	F	F	F	O	F
3. Person Singular	F	F	F	F	O	F
1. Person Plural	F	F	F	F	O	F
2. Person Plural	F	F	F	F	O	F
3. Person Plural	F	F	F	F	O	F
GENUS VERBI						
Aktiv	F	F	F	F	O	F
Passiv	X	X	X	X	(F)	X (F)
ASPEKT(-BEDEUTUNG)						
Habituell	(F)	(F)	(F)	(F)	O	(F)
GRAMMATISCH- FUNKTIONALE KATEGORIE						
Nicht-agentives Subjekt	F	X	?	F	O	F
Direktes Objekt	X (F)	X (F)	F	F	O	F
Präpositional-Objekt	X (F)	X (F)	?	F	O	F
VERBALKLASSE						
Activities	F	F	?	F	O	F
Accomplishments	F	F	F	F	O	F
Achievements	(F)	(F)	(F)	(F)	(O)	(F)
States	(F)	X	X	X (F)	(O, F)	X (F)

Abkürzungen

Außer allgemein üblichen Abkürzungen wie dt. für deutsch, ndl. für niederländisch usw. wurden die folgenden verwendet:

Cond	Conditional / Condizionale	Pl	Plural
FutI	Futur I	Pqpf	Plusquamperfekt
FutII	Futur II	Präs	Präsens
FutPrätI	Futur Präteritum I	Prät	Präteritum
FutPrätII	Futur Präteritum II	Ps	Person
Perf	Perfekt	Sg	Singular
PerfComp	Perfetto Composto (zusammengesetztes Perfekt)	VInf	Verbinfinitiv
PerfSemp	Perfetto Semplice (einfaches Perfekt)		

In Zitaten wurden folgende Abkürzungen übernommen:

PROG	Progressive
PrQ	Questionnaire on the Progressive Aspect
V	Verb / verb

Literatur

- ABRAHAM, WERNER/BAYER, JOSEF (Hgg.) (1993): *Dialektsyntax*. Linguistische Berichte, Sonderheft 5. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- ABRAHAM, WERNER/JANSSEN, THEO (Hgg.) (1989): *Tempus - Aspekt - Modus. Die lexikalischen und grammatischen Formen in den germanischen Sprachen*. Linguistische Arbeiten 237. Tübingen: Niemeyer.
- ANDERSSON, SVEN-GUNNAR (1972): *Aktionalität im Deutschen. Eine Untersuchung im Vergleich mit dem Russischen Aspektsystem*. Bd. 1: *Die Kategorien Aspekt und Aktionsart im Russischen und im Deutschen*. (Studia Germanica Upsaliensia 10). Uppsala: Acta Universitatis Upsaliensis.
- (1989): "On the generalization of progressive constructions. 'Ich bin (das Buch) am Lesen' - status and usage in three varieties of German". In: LARSSON: 95-106.
- BAYER, JOSEF (1993): "zum in Bavarian and scrambling". In: ABRAHAM/BAYER: 50-70.
- BENNETT, MICHAEL (1981): "Of tense and aspect. One analysis". In: TEDESCHI/ZAENEN (Hgg.): 13-29.
- BERTINETTO, PIER MARCO (1986): *Tempo, Aspetto e Azione nel verbo italiano. Il sistema dell'Indicativo*. Firenze: L'Accademia della Crusca.
- (im Druck): "The progressive in Romance and English". Zur Veröffentlichung in DAHL (im Druck).
- BHATT, CHRISTA/SCHMIDT, CLAUDIA M. (1993): "Die am + Infinitiv-Konstruktion im Kölnischen und im umgangssprachlichen Standarddeutschen als Aspekt-Phrasen". In: ABRAHAM/BAYER: 71-98.
- BODELSEN, C. A. (1936/37): "The expanded tenses in modern English. An attempt at an explanation". In: *Englische Studien. Organ für Englische Philologie unter Mitberücksichtigung des Unterrichts auf höheren Schulen* 71: 220-238. Nachgedruckt in: SCHOPF (1974): 144-162.
- BOOGAART, RONNY (1991): "'Progressive aspect' in Dutch". In: DRIJKONINGEN/VAN KEMENADE: 1-9.
- COMRIE, BERNARD (1976): *Aspect. An introduction to the study of verbal aspect and related problems*. Cambridge: CUP.
- DAHL, ÖSTEN (1985): *Tense and aspect systems*. Oxford, New York: Basil Blackwell.
- (Hrsg.) (im Druck): *Tense and aspect in the languages of Europe*.
- DOWTY, DAVID R. (1977): "Toward a semantic analysis of verb aspect and the English 'imperfective' progressive". In: *Linguistics and Philosophy*, 1: 45-77.
- DRIJKONINGEN, FRANK/KEMENADE, ANS VAN (Hgg.) (1991): *Linguistics in the Netherlands*. (AVT (Algemene Vereniging voor Taalwetenschap) Publications 8). Amsterdam, Philadelphia: Benjamins.
- DROSDOWSKI, GÜNTER U.A. (Hgg.) (1991): *Duden*. Bd. 1: *Rechtschreibung der deutschen Sprache*. 20., neu bearb. u. erw. Aufl. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.

- DROSDOWSKI, GÜNTER (Hrsg.) (1995): *Duden*. Bd. 4: *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 5., völlig neu bearb. u. erw. Aufl. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- EBERT, KAREN H. (1989): "Aspektmarkierung im Fering (Nordfriesisch) und verwandten Sprachen". In: ABRAHAM/JANSSEN: 293-322.
- (1996): "Progressive aspect in German and Dutch". In: *Interdisciplinary journal for Germanic linguistics and semiotic analysis* 1,1: 41-62.
- (im Druck): "Progressive markers in Germanic languages". Zur Veröffentlichung in DAHL (im Druck).
- EISENBERG, PETER (1994): *Grundriß der deutschen Grammatik*. 3., überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart, Weimar: Metzler.
- FILIP, HANA (1989): "Aspectual properties of the AN-construction in German". In: ABRAHAM/JANSSEN: 259-292.
- GAREY, HOWARD B. (1957): "Verbal aspect in French". In: *Language* 33: 91-110.
- GROSS, HARRO (1974): *Der Ausdruck des 'Verbalaspekts' in der deutschen Gegenwartssprache*. Diss. Hamburg.
- HATCHER, ANNA G. (1951): "The use of the progressive in English. A new approach". In: *Language* 27: 254-280.
- HELBIG, GERHARD/BUSCHA, JOACHIM (1994): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. 16. Aufl. Leipzig, Berlin, München: Langenscheidt, Verlag Enzyklopädie.
- HENTSCHEL, ELKE/WEYDT, HARALD (1994): *Handbuch der deutschen Grammatik*. 2., durchges. Aufl. Berlin, New York: de Gruyter.
- JOHANSON, LARS (1975): "Aktionalphrase und Verlaufsordnung. In margine einer Monographie zur 'Aktionalität' im Deutschen". In: *Studia neophilologica* 47: 120-150.
- KÖNIG, EKKEHARD/LUTZEIER, PETER (1973): "Bedeutung und Verwendung der Progressivform im heutigen Englisch". In: *Lingua* 32: 277-308.
- LARSSON, LARS-GUNNAR (Hrsg.) (1989): *Proceedings of the second Scandinavian symposium on aspectology*. (Studia Uralica et Altaica Upsaliensia 19). Uppsala: Acta Universitatis Upsaliensis. (Vertrieb: Almqvist & Wiksell International, Stockholm).
- LEISS, ELISABETH (1992): *Die Verbalkategorien des Deutschen. Ein Beitrag zur Theorie der sprachlichen Kategorisierung*. (Studia Linguistica Germanica 31). Berlin, New York: de Gruyter.
- MARCHAND, HANS (1955): "On a question of aspect: a comparison between the progressive form in English and that in Italian and Spanish". In: *Studia Linguistica* 9: 45-52.
- NEHLS, DIETRICH (1974): *Synchron-diachrone Untersuchungen zur Expanded Form im Englischen. Eine struktural-funktionale Analyse*. (Linguistische Reihe 19). München: Hueber.
- PETKOV, PAVEL (1965): "Über die Ausdrucksmittel im Deutschen für die nicht abgeschlossene und aspektuell abgeschlossene Handlung". In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 18: 551-572.
- SACKER, ULRICH (1983): *Aspektueller und resultativer Verbal Ausdruck im Französischen, Italienischen, Russischen und Deutschen*. (Tübinger Beiträge zur Linguistik 210). Tübingen: Narr.
- SCHEFFER, JOHANNES (1975): *The progressive in English*. (North-Holland Linguistic Series 15). Amsterdam, Oxford: North-Holland Publishing Company.
- SCHOPF, ALFRED (1969): "Die sogenannten Verben ohne Verlaufsform im Englischen". In: *Linguistische Berichte* 4: 28-42.
- SCHOPF, ALFRED (Hrsg.) (1974): *Der englische Aspekt*. (Wege der Forschung 252). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- STOBITZER, HEINRICH (1968): *Aspekt und Aktionsart im Vergleich des Französischen mit dem Deutschen, Englischen und Italienischen*. Diss. Tübingen.
- TEDESCHI, PHILIP J./ZAENEN, ANNIE (Hgg.) (1981): *Syntax and semantics*. Vol. 14: *Tense and aspect*. New York u.a.: Academic Press.
- THIEROFF, ROLF (1992): *Das finite Verb im Deutschen. Tempus - Modus - Distanz*. (Studien zur deutschen Grammatik 40). Tübingen: Narr.
- VENDLER, ZENO (1957): "Verbs and Times". In: *The Philosophical Review* 66: 143-160. Nachgedruckt in: SCHOPF (1974): 217-234.
- VLACH, FRANK (1981): "The semantics of the progressive". In: TEDESCHI/ZAENEN: 271-292.